

Märkische Zeitung

Ramener Zeitung

Volksfreund für Ramen und für die Renter Anna-Ramen und Pelham.

Nr. 235 (1. Blatt).

Montag, den 8. Oktober 1934.

62. Jahrgang.

Anzeigenpreis.
Für den Raum der kleinsten Anzeigen 3 Pf.,
Familien-, Stellen- und Vereinsanzeigen 2 Pf.,
Werbeanzeigen 40 Pf., alles weitere entsprechend unseren Anzeigen-
tarif. Rotationsdruck und Verlag der Ramener Zeitung
G. m. b. H., Ramen, Markt 15, Fernsprecher 2001, Ramen.

Erscheint werktäglich.
Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Auf-
trag vermerkten Beförderungs- und Zustellungsgebühren
1.90 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der
Besteller keinen Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung oder
auf Nachzahlung des Bezugspreises. Fernspr. 2001, Ramen.

Wieder gegen Hunger und Kälte.

Das deutsche Winterhilfswerk 1934. — Wieder im Zeichen der nationalen Solidarität.

Morgen, Dienstag, um 12 Uhr wird in der
Hauptstadt in Berlin das Winterhilfswerk
1934 im Reichstagsgebäude durch den Führer
eröffnet. Neben dem Führer wird auch der
Reichsminister für Volksaufklärung und Pro-
paganda, Dr. Goebbels, sprechen.

Der Sitzung werden neben den Spitzen der
Behörden und der Parteifunktionäre in erster
Linie die freiwilligen Helfer, dann aber auch
Abordnungen aus der Arbeiter- und Angestell-
tenschaft, also der Kreise, die an dem Gelingen
des vorjährigen Winterhilfswerkes einen so
hervorragenden Anteil hatten, und endlich
Vertreter der vom Winterhilfswerk betreuten
Arbeitslosen, Kleinentner usw. be-
wohnen. Es handelt sich keineswegs um einen
Festakt, sondern um eine ernste Arbeits-
tagung, bei der die Maßnahmen für das in
Umfang und Organisation in der Welt einzig
dastehende Hilfswerk bekanntgegeben werden
sollen. Das Abordnungen der freiwilligen und
ehrenamtlichen Helfer, deren Zahl für das ge-
samte Reichsgebiet etwa 1 1/2 Millionen beträgt,
und die täglich viele Stunden ihre Arbeitskraft
in den Dienst der guten Sache stellen, zum Er-
öffnungssatz hinzugezogen werden, beweist die
Bedeutung ihrer Leistung, die in Zahlen aus-
gedrückt, eine gewaltige Summe ergeben würde.
Wenn man für den einzelnen Helfer auch nur
vier Stunden täglicher freiwilliger und ehren-
amtlicher Arbeit rechnet — und das ist sicher
nicht zu hoch gegriffen — so ergibt sich für das
Gesamtheer eine Arbeitsleistung von

einer Milliarde Stunden,
die, in Geldwert umgerechnet, eine Leistung von
rund 400 Millionen Mark ergeben würden.
Aus diesen Zahlen allein ist die ungeheure Be-
deutung dieser freiwilligen Mitarbeiter er-
kennlich, denen der gewaltige Erfolg des Vor-
jahres in besonderem Maße zu verdanken ist.

Zugleich mit dem Aufruf zum Winterhilf-
werk 1934 wird auch der Rechenschaftsbericht
über die Arbeit des vergangenen Jahres er-
stattet, von dem schon heute gesagt werden kann,
dass die bis ins kleinste buchmäßig aufgeführten
Zahlen allen Mängeln gegenüber dem Win-
terhilfswerk die Spitze abbrechen werden, um so
mehr, als dadurch zahlenmäßig belegt wird, dass
die Verwaltungskosten überhaupt nicht ins Ge-
wicht fallen. Mehr noch als bisher muß das
Winterhilfswerk ganz im Zeichen der

nationalen Solidarität

stehen und zu einer Angelegenheit des ganzen
Volkes werden, von der sich niemand aus-
schließen kann und darf, der sich zu dieser Ge-
meinschaft bekennt. Die Organisation des
Winterhilfswerkes wird auch im kommenden
Winter im großen und ganzen die gleiche wie
im Vorjahre bleiben.

Führer durch den Arbeitsdienst.

Grundlegende Vereinbarung zwischen dem Reichsführer des National-
sozialistischen Arbeitsdienstes und dem Stabsleiter der PD und Führer der SA.

Zwischen dem Reichsführer des National-
sozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär
Hierl, und dem Stabsleiter der PD und Füh-
rer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter
Dr. Ley, ist eine Vereinbarung getroffen wor-
den, deren wesentlichen Inhalt wir hier wie-
dergeben:

1. Der gesamte Führernachwuchs der
PD und der SA muß zukünftig durch die
Schule des Arbeitsdienstes gehen.
Für alle nach dem 31. Dezember 1934 gebore-
nen Führeranwärter der PD und der SA ist
der Arbeitsdienst die unerlässliche
Voraussetzung für die Zulassung zur Führer-
laufbahn. Für die in der Zeit vom 1. Januar
1931 bis 31. Dezember 1934 geborenen Führer-
anwärter ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen,
soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation
des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.

2. Die Arbeitsdienstzeit beträgt künftig
ausschließlich ein Jahr; für die vor dem
1. Januar 1935 Geborenen ein halbes Jahr.

3. Die Einstellung erfolgt erstmals
zum 1. November 1934 auf Grund der von der
Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Stabs-
leiter der PD und Führer der SA einge-
reicherten Bedarfsanzeige. Über das Ein-
berufungsverfahren erfolgen Ausführungsbe-
stimmungen.

4. Die aus dem Arbeitsdienst auscheiden-
den Führeranwärter erhalten eine eingehende
abschließende Beurteilung mit besonderer
Bürokratie ihrer voranschreitenden Führer-
eignung.

5. Der Führer der Arbeitsfront trifft An-
ordnungen, daß die nach beendeter Arbeits-
dienstzeit auscheidenden Führer und Ar-
beitsmänner des Arbeitsdienstes möglichst
sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft
erhalten.

Die Vereinbarung zeigt, welche große er-
ziehliche Bedeutung dem Arbeitsdienst von
den maßgebenden Parteifunktionären zugesprochen
wird.

Die Vereinbarung bringt außerdem noch
eine bedeutungsvolle Festlegung, die im In-
teresse der jungen Arbeitsmänner auf das
Lebhafteste zu begründen ist, und für die der
Arbeitsdienst dem Reichsleiter Dr. Ley nur
aufrichtig dankbar sein kann. Die Vereinba-
rung besagt nämlich, daß die Arbeitsfront sich
darum bemühen wird, die aus dem Dienst für
Volk und Staat auscheidenden Arbeitsmänner

möglichst sofort in Arbeit zu bringen. Damit
wird dem Arbeitsdienst eine große Sorge ab-
genommen, und es wird eine Handlung der
Gerechtigkeit vollzogen, indem den jungen
Männern, die ein Jahr mit dem Spaten an
deutscher Erde für Deutschland werkten, der
Weg ins Leben geöffnet wird.

Im ganzen genommen ist dieser Akt ein
Schritt vorwärts zur allgemeinen
Arbeitsdienstpflicht, die aus dem
Volke heraus sich zu gestalten beginnt, so daß
die Schaffung ihrer gesetzlichen Grundlage nur
noch eine Frage absehbarer Zeit ist; ein Schritt
vorwärts zum Heil und Segen des national-
sozialistischen Aufbaues und des deutschen Vol-
kes, ein Schritt, zu dem man die beiden
Männer, Reichsleiter Dr. Ley und Reichs-
arbeitsführer Hierl, nur aufrichtig beglück-
wünschen kann.



Entlegene Gitterung bei Magdeburg.

Auf der Straße Magdeburg — Zerbst entlegene Gitterung hinter dem Bahnhof Brödel durch Ab-
bruch ein voll beladener Güterzug. Dabei wurde ein Oberleitungsmast der elektrischen
Güterbahn umgeworfen. Am Glück kam kein Mensch dabei zu Schaden.

Bewerbungen zwecklos.

Das Reichswehrministerium gibt bekannt:
Der Bedarf an richterlichem Militärjustiz-
personal ist auf längere Zeit gedeckt. Wegen
Anspruchlosigkeit der Bewerbungen wird daher
gebeten, von weiteren Gesuchen um Übernahme
in die Militärgerichtsbarkeit abzusehen. Auch von
persönlichen Vorstellungen im Reichswehr-
ministerium wolle abgesehen werden.

Die Gase im Brunnen.

Schweres Unglück bei Wandendorf. — Zwei
Personen getötet.

Bei dem unweit Wandendorf gelegenen Ort
Quendorf ereignete sich ein schweres Brunnen-
unglück, dem zwei junge Menschenleben zum
Opfer fielen. Der 25jährige Arbeiter Schlotfeldt
aus Wandendorf und der 22jährige Schmiede-
geselle Voelt aus Neuenhüser sollten auf dem
Grundstück eines Landwirtes eine Pumpe auf-
stellen. Sie stiegen in einen dort befindlichen
Brunnen ein und zwar zunächst Voelt und
dann, als dieser nicht zurückkam, Schlotfeldt.
Als auch dieser dann kein Lebenszeichen mehr
von sich gab, benachrichtigte man die Gendarmerie.
Ein Feuerwehrmann, der zunächst mit
einer Gasmaske einstieg, wurde sofort bewußt-
los und mußte auf der Stelle emporgezogen
werden. Später stieg ein zweiter Feuerwehr-
mann ein. Ihm gelang es, die beiden auf dem
Brunnenboden liegenden Leute anzufassen, so
daß sie emporgezogen werden konnten. An eine
Rettung war nicht mehr zu denken. Bei beiden
war der Tod infolge Gasvergiftung seit ge-
raumer Zeit schon eingetreten.

5 Jahre Zuchthaus für Spritweber.

In dem Devisenverbrechen gegen Sprit-
weber und Genossen verurteilte die 1. Große
Strafkammer des Berliner Landgerichtes das
Urteil. Das Verfahren gegen den Mitange-
klagten Anders wurde auf Grund der Amnestie
eingestellt und bei den übrigen Angeklagten
unter Verurteilung der von ihnen eingeleiteten
Berufung die Strafen auf die Verurteilung der
Staatsanwaltschaft wesentlich erhöht. Es er-
hielten wegen fortgesetzten Devisenverbrechens
in einem Fall und Beihilfe zu einem Devisen-
verbrechen in einem anderen Falle Hermann
Weber fünf Jahre Zuchthaus und 90 000 Mark
Geldstrafe, Markus Freiser fünf Jahre Zuchthaus
und 105 000 Mark Geldstrafe, Trompeier
fünf Jahre Zuchthaus und 60 000 Mark Geld-
strafe, der Angeklagte Dubester wegen Devisen-
verbrechens ein Jahr neun Monate Zuchthaus
und 10 000 Mark Geldstrafe, sowie der Ange-
klagte Arndt wegen fortgesetzten vorläufigen
Devisenverbrechens unter Einbeziehung einer
früheren Strafe eine Gesamtstrafe von drei
Jahren Gefängnis. Weber, Freiser und Trom-
peier wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf
10 Jahre, Dubester auf fünf Jahre abgeprochen.
750 000 Mark werden dem Staat für verfallen
erklärt und eingezogen. Für diesen Betrag
haften Freiser in voller Höhe, Weber dagegen
nur in Höhe von 500 000 Mark.

Sonntagspiegel.

Marristischer Einheitsfront in Frankreich.

In Frankreich wurde beschlossen, die marga-
nischen und kommunistischen Gewerkschafts-
verbände zu einer Marristischen Einheitsfront
zusammenschließen. Die ersten Ergebnisse
der Generalkonferenzen zeigen ein starkes An-
wachsen der Reihen, ein Abnehmen der
Radikalforderungen und nur geringe Verände-
rungen der margaistischen Front.

Doppeltes Spiel der Generalidad.

Spanien hat am Sonnabend einen schwe-
ren innenpolitischen Sturm erlebt. Nachdem
die gesetzmäßige katalanische Regierung (Ge-
neralitat) am Freitag, also am ersten Tage
der in ganz Spanien ausgebrochenen revolu-
tionären Aufstandsbewegung, immer wieder
die Madrider Zentralregierung ihrer Zuver-
lässigkeit versichert hatte, stellte sich am Sonn-
abend heraus, daß die Generalitat mit der
Madrider Regierung doppeltes Spiel getrie-
ben hatte. Sie ließ die Selbständigkeit der
katalanischen Republik ausruufen. Die Gene-
ralitat hatte bei diesem hochverräterischen
Spiel aber einen schweren Fehler gemacht.
In ihrer maßlosen Selbstüberhebung glaubte
sie sich des Heeres, soweit es in Katalonien
garnisoniert ist, und der Polizei völlig sicher,
als nun die Madrider Regierung als Ant-
wort auf die Abfallserklärung Kataloniens so-
fort den Kriegszustand über das ganze Spa-
nische Staatsgebiet verhängte, ließ man den
Befehlshaber der dortigen Militärtruppen
in das Regierungsgebäude der Generalitat
kommen, um seine Stellungnahme zu erfor-
schen. General Batet hat sich eine Stunde Ver-
weigerung aus, die er sofort dazu benutzte, um
die gesamte Garnison von Barcelona zu
alarmieren. Eine weitere Stunde später ma-
chen die spanischen Batterien an den wichti-
gen Plätzen aufgeföhren, Maschinengewehre
in Stellung gebracht und die wichtigsten Ge-
bäude, darunter die Generalitat, militärisch
besetzt. Der Aufstand in Katalonien war zu-
sammengebrochen.

Großangriff des Marxismus.

Am Sonnabend war Madrid von neuem
in hellem Aufruhr. Die Vorgänge nahmen
den Charakter eines planmäßigen Angriffs
des Marxismus und Separatismus auf den
spanischen Staat an. Die Marxisten schienen
entschlossen, nunmehr mit aller Gewalt gegen
den Staat vorzugehen, wobei sie von Anar-
chisten und Syndikalistinnen unterstützt wurden.
Soweit sich die Lage am Sonntag übersehen
ließ, ist es der neuen spanischen Regierung
verrückt gelungen, sich gegenüber dem An-
griff zumindest erfolgreich zu behaupten.
Während die Lage in Madrid noch unklar ist
und es noch nicht feststeht, ob die Marx-
isten ihre Versuche, die Macht im Staat mit
Gewalt an sich zu reißen, fortsetzen werden,
ist der separatistische Aufstand in Katalonien
vollkommen zusammengebrochen. Das Roß-
lengebiet von Asturien, wo die verfehlte Ar-
beiterchaft den Kommunismus ausgerufen
hatte, steht den letzten Nachrichten zufolge
bereits kurz vor der Unterwerfung. Stärkliche
Militäraufgebote haben das ganze Gebiet ab-
gesperrt. Vielfach haben schwere Zusammen-
stöße stattgefunden, und es hat Hunderte von
Toten gegeben.

Kurz und bündig.

Zwischen Dresden und Rostock ereig-
nete sich ein Zugzusammenstoß, wobei 11
Personen leichte Verletzungen erlitten.

Bei Chemnitz kamen bei einem Kraft-
wagenunfall drei Menschen ums Leben.

Bei Briene an der Nordküste Frank-
reichs sank ein Motorschlepper mit seiner
vierköpfigen Besatzung im Sturm.

Bei einem Grubenbrand in Cagnac nord-
östlich von Toulouse wurden fünf Bergleute
eingeschlossen.

Der frühere litauische Gesandte in
Berlin, Sidzikauskas, wurde in Romo we-
gen passiver Beteiligung an sechs Monaten Ge-
fängnis verurteilt.

In Rußland hat sich eine Reihe von
Gütern geweigert, Getreide abzuliefern.
Mehrere Beamte wurden verhaftet, weil sie
die Bauern hierzu ermuntert hatten.

In Bulgarien wurden eine kommuni-
stische Verschwörung aufgedeckt und deren
Teilnehmer verhaftet.

Im Maracaibo-See ertranken bei
einem Schiffszusammenstoß 35 Personen.

In einem Deutschen Zug in New York
nahmen 20 000 Menschen teil.

Chinesische Banditen überfielen in der
Mandschurei einen Autobus und töteten
11 Personen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 8. Oktober 1934.

Gute und schädliche Abhärtung.

So richtig es ist, den Körper durch geeignete Methoden gegen Unbilden aller Erscheinungsarten abzuärten, so muß doch vor jeder Überdehnung gewarnt werden. Wenn Eltern z. B. ihre „abgehärteten“ Kinder bei strengster Witterung in Wadenstrümpfen herumlaufen lassen, so ist dieses keine Abhärtung mehr, sondern Unwissenheit, die in zahllosen Fällen mit Frostschäden an den Beinen, schweren Unterleibsschädigungen und Erfaltungen bezahlt werden muß. Eine sinnvolle Abhärtung dagegen schließt vor Unfälle und Ansteden. — Ein ausgezeichnetes Mittel, das auch keine Unkosten macht, sind kurzandauernde Wäschungen und Abreibungen mit kaltem Wasser, denen sofort warmes Grottrieren oder Bettruhe zu folgen hat. Dadurch wird der Blutumlauf angeregt, die Hautgefäße füllen sich, und es wird im Körper eine bestimmte Wärme durch die auf Haut einwirkende Kälte erzeugt. Die bessere Durchblutung führt zu einer Zirkulation der Haut, die dann die Atmung wesentlich beeinflusst. Jede Form der Abhärtung, sei es durch kalte Wäschungen, Turnübungen oder Atemgymnastik, muß in geringem Maße begonnen und langsam bis zur wirkungsvollen Grenze gesteigert werden. — Wird die Abhärtung übertrieben, wie es so häufig der Fall ist, so wird gerade das Gegenteil des gewünschten Ziels erreicht. Die übertriebene Abhärtung führt nämlich zur Abkühlung, die verhindert, daß der Mensch die Grenzen des für ihn Tragbaren erkennt. Es kommt dadurch zu einer Überlastung des Blutkreislaufes und zu schweren Schädigungen der Organe. Es gilt hier, wie überall im physiologischen Geschehen des Menschen, die Regel, daß kleine Reize anregen, große Reize lähmen und sehr starke Reize vernichten.

Taubensperre ab 1. Oktober

Der Herr Regierungs-Präsident in Ansbach hat durch polizeiliche Anordnung vom 14. August 1934 für die Zeit der Herbstjagd die Sperrezeit für Tauben im Regierungsbezirk Ansbach auf die Zeit vom 1. bis 31. Oktober festgesetzt.

Meine Bestimmung, so schreibt uns Landrat Klotzsch, vom 28. September 1934 wird hiermit aufgehoben.

Die NS.-Kulturgemeinde Kamen

Am gestrigen Sonntag im hiesigen Althambra-Theater den großen Kulturfilm „Was ist die Welt“, dem ein anderes Filmwerk über Glandern vorausging. Der Besuch war nicht so, wie die Veranstalter es erwarteten. Die Filmischen Gaben wurden umrahmt von solchen der Herren Dr. Schröder (Klavier) und Hbt. (Geige). Der Leiter der NS.-Kulturgemeinde, Ahterberg, sprach eingangs über die kulturelle Sendung Deutschlands und fand wertvolle Worte für den Eintritt in die NS.-Kulturgemeinde.

Aber den Bezug und das Aufhängen von Nisthöhlen

Die vielfach verbreitete Meinung, daß Nisthöhlen nur in den Wäldern gehören, ist irrig. Nisthöhlen gehören in jeden Garten, auch im kleinsten Gärten sollte wenigstens eine Höhle aufgehängt werden. Wenn man bedenkt, daß ein Weibchen mit seiner Nachkommenschaft jezt. wenigstens 120 000 000 Insekten oder 150 Tausend Mücken = 1 1/2 Zentner lebende Insekten vernichtet, springt der Nutzen einer besetzten Nisthöhle für den Garten oder Obstgarten sofort ins Auge. Ganz abgesehen von der Freude, die das Beobachten einer Vogelbrut im Garten bietet. Jetzt ist die beste Zeit, Nisthöhlen aufzuhängen. Wenn sie auch nicht mehr zur Brut benutzt werden, so bieten sie doch Schutz vor den Unbilden des winterrischen Wetters, und sie werden auch als Schlupföhlen benutzt. Die Gefahr, daß die Nisthöhlen nicht angenommen werden, besteht bei der herrschenden Wohnungsnot unter den Höhlenbrütern kaum. Voraussetzung ist natürlich, daß sie sachgemäß und richtig aufgehängt sind. Willenswerter wäre es, wenn die vielen neu entstandenen Gärten in unserer Stadt jetzt schon mit Nisthöhlen versehen würden, damit sie im Frühjahr gleich bezogen werden könnten. Zu jeder Auskunft über alle bezüglichen Fragen des Vogelwesens ist Lehrer Wegmann, Kamen, gern bereit. Es ist auch beabsichtigt, einen gemeinsamen Sammelbezug von Nisthöhlen, der manche Vorteile bezüglich der Preise bietet, in die Wege zu leiten. Bestellungen können jeder Zeit bei Lehrer Wegmann abgegeben werden.

(Zur. Althambra in Kamen.) Die neulich in der Stadt Kamen beschafften und der „Obersten Althambra“ zur Verfügung gestellten Freiquartiere für erholungsbedürftige SA-Männer sind schon teilweise belegt. Es sind bisher 3 SA-Angehörige eingetroffen. Diesen wünschen wir gute Erholung und angenehme Tage in den Mauern unserer alten Stadt Kamen.

(Vom Realgymnasium.) Studienassessor Knappe, der seit einem Jahr am Kamen Gymnasium wirkte, ist als Studienassessor an das Gymnasium in Ulmsloh berufen worden. An. tritt seinen Dienst heute dort an.

Der Schießstand in Dverberge

Dverberge, 8. Okt. Seit Monaten sind fleißige Hände dabei, hinter dem Mönkeberg einen Schießstand zu errichten. Kameraden vom Krieger- und Landwehrverein Dverberge, Berge, Notum, Derne, Dönsfeldmark wetteifern darum, ihre Kräfte und ihr Können dem schönen Werke zu widmen. Das

ist Ehrendienst! Und nach diesen Mühen und Anstrengungen der letzten Monate wird in Kürze ein Stand entstehen, der sich sehen lassen kann, der sicherlich zu den schönsten und besten zählt, die im Kreise Anna vorhanden sind. Und dazu die herrliche Lage in dem vom Dverberger Busch umkränzten Kamp. Es ist je ein Stand von 100 und 50 Meter Länge geschaffen. Die Weiße des neuen Schießstandes soll nun am Sonntag, den 28. Oktober, stattfinden und zwar wird der Kreisfregierverbandesführer Prof. Wilschhaus-Anna die Anlage weihen. Verbunden wird hiermit die Weiße der neuen Krieger- und Landwehrvereins. Schon jetzt rüstet der Verein, um der Feier einen würdigen Rahmen zu geben.

Aus der Gemeinde Dverberge

Dverberge, 8. Okt. Auch unsere Gemeinde rüstet für den Winter und trifft Vorkehrungen, eine Anzahl Arbeitslosen an die Arbeit zu bringen und so über den Winter hinwegzuhelfen. Vorgesehen ist die Regulierung des Kuhbachs von Dverberge bis zur Wernestraße in Bergkamen, von wo aus die Regulierung ja bereits fertiggestellt ist. Ferner soll der Bach von der Bergmannsiedlung bis Dverberge zur Winter fertiggestellt werden. Die Gemeinde hofft damit, einem Teil der Arbeitslosen Beschäftigung auf längere Zeit geben zu können.

Wegen Ausführung von Brückenarbeiten

wird der Sandbühnenweg in der Gemeinde Peltum von der Kreisstraße Peltum-Bergkamen bis zur Holzstraße in Herringen für die Zeit vom 8. Oktober bis 15. November 1934 für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Umleitung über die Provinzialstraße Hamm-Kamen, Hauptstraße Holzstraße in Herringen. Sperr- und Umleitungsschilder sind aufgestellt.

Peltum, 8. Okt. (Fuß überfahren und gequetscht.) In einem bedauerlichen Unfall kam es am Sonntag vormittag gegen 10.30 Uhr auf der Eisenbahnbrücke (Peltum-Alpen). Ein 19-jähriges junges Mädchen aus Bergkamen besaß mit einem Fahrrad die Straße nach Hamm zu. Beim Ausweichen eines von hinten herankommenden Personentransportwagens geriet sie mit dem Vorderrad in die Gleise, kam zu Fall und geriet mit dem rechten Fuß unter das Vorderrad des Autos. Der Fahrer des Personentransportwagens, den nach Bericht von Augenzeugen kein Vorwurf trifft, bemalte sich sofort um die Verletzte und brachte sie mit seinem Wagen in die Wohnung der Eltern. Das Mädchen hat außer Hautabrisuren eine Quetschung des Fußes davongetragen.

Anna, 8. Okt. (Weiße der Katharinenkirche in Anna.) Gestern wehte in Gegenwart einer riesigen Zahl Gläubiger Erzbischof Klein aus Bambern das neue Gotteshaus der Katholiken Anns. Der Erzbischof wurde mit der Geistlichkeit vom Kaiser zum Kirchengeleit. Dort begrüßte ihn am Eingang des Gotteshauses Pfarrer Strachmann. Dieser sprach allen Mitarbeitern und Förderern seinen Dank aus. Es folgte die Schlüsselübergabe. Nach der Weiße wurden die Reliquien der heiligen Katharina aus dem alten, ins neue Gotteshaus getragen. Erzbischof Klein mairte den Schrein in den Hochaltar ein. Es wurde das Opferfeuer auf dem Altar entzündet, und es folgte die innere Einsegnung. Nach dem Entzünden des ewigen Lichts holte der Erzbischof das Allerheiligste mit den Gabenabordnungen und der Gemeinde ins neue Gotteshaus ein. Ein feierliches Pontifikat reichte sich an. Pfarrer Strachmann geleitete es unter Assistenz zweier Geistlicher. Erzbischof Klein richtete an die Gläubigen eine Ansprache und bezeichnete diesen Tag als einen Freudentag. Er dankte ebenfalls allen Förderern des Werks, besonders dem Pfarrer Strachmann, und bat, in der

Treue gegen Gott und seine Kirche so fest zu sein wie der Turm der Kirche selbst. Er erteilte dann den Gläubigen seinen Segen. Mit dem Segen „Großer Gott, wir loben dich“ fand die Feier ihr Ende. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der öffentlichen Körperschaften wohnten der Weiße bei. Am Nachmittag vereinigte sich die Pfarrfamilie zu einer Nachfeier im Kolpinghaus.

Anna, 8. Okt. Eine Auszeichnung wurde der Frau August Muth sen., Kaiserstr., durch die Gräfin von der Groeben vom Hauptverband des Roten Kreuzes in Berlin verliehen. Frau Muth war Mitbegründerin des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz im Jahre 1908 und ist seit dem Jahre 1918 als Vereinskassiererin tätig.

Werner Erbhof niedergebrannt

Werne a. d. Lippe, 8. Okt. Samstag kurz vor 8 Uhr schlugen plötzlich riesige Flammen aus dem Gehöft des Bauern Theodor Schulze-Kersting in der Bauerschaft Schmintrup

in Werne. Bei dem Ausbruch des Brandes waren der Besitzer des Hofes und seine Brüder auf dem Felde. Da die Ernte von 400 Morgen in den Scheunen lag, fand das Feuer reiche Nahrung und innerhalb zehn Minuten stand das Gebäude des großen Hofes in hellen Flammen. Bemerkenswert ist, daß das Feuer bereits an mehreren Stellen des Gehöftes entzündet war. Das Vieh konnte mit Ausnahme von einigen Stüd Jungvieh und Geflügel, die in den Flammen umliefen, gerettet werden. Die ganze Ernte ist den Flammen zum Opfer gefallen; alle Maschinen und Geräte sind fast restlos vernichtet und mehrere Ställe und Scheunen in Flammen aufgegangen. Ein Liebergreifen auf die Wohngebäude und die Nachbargebäude konnte verhindert werden.

Der entstandene Schaden ist mit etwa 80 000 Mark noch gering geschätzt. Wie der Vertreter der Prov.-Feuerpolizei an der Brandstelle erklärte, ist dieses Schadenfeuer auf einem landwirtschaftlichen Besitzum das größte in den letzten Jahren innerhalb der Provinz.

Spiel » Sport » Turnen

Fußball

W. 1854 Kamen Reserve : S. B. Hemmerde 1. Mannsch. 8:2 (5:1)

S. B. Massen 2. Mannsch. : W. 1854 Kamen 2. Mannsch. 5:1

Die Reservemannschaft der 54er ersocht gegen die 1. Mannsch. des S. B. Hemmerde im Meisterschaftsspiel der 3. Kreisklasse einen überlegenen 8:2 Sieg. Die Hemmerder kamen Augenblick für einen Sieg in Frage. Die 2. Mannsch. dagegen mußte sich gleichfalls im Punktetreffen in Massen mit 5:1 Toren beugen.

Meisterschaftsspiele der 1. Kreisklasse, Gruppe 2:

S. B. Königsborn : S. B. Holzwickede 3:2

S. S. Kaiseran : S. B. Heeren 0:2

Preußen Werl : W. Altenbögge 0:5

Die Überraschung des Tages bildet die Niederlage des S. S. Kaiseran gegen Heeren auf eigenem Platz. Die Heerener konnten damit das gleiche Resultat wie im Vorjahre erzielen. Der glatte Sieg der Altenbögger in Werl kommt gleichfalls unerwartet. Die Königsborner errangen gestern die ersten Punkte.

SSugg. Kaiseran 1a Jgd. : W. 54 Kamen 1a Jgd. 0:3

Die 54er feierten den Siegeszug um die Punkte fort, indem der Gastgeber sicher bezwungen wurde. Halbzeit stand das Ergebnis schon fest.

Anna 07 16 Jgd. : W. 54 Kamen 1b Jgd. 1:0

Einen großen Kampf zeigten die Burtschen der Blau-Weißen. Kurz vor dem Schlußpfiff fiel der einzige Treffer durch Handelfmeter.

SS. 21 Oberaden Schüler : W. 54 Kamen 1. Schüler 3:0

Besser als erwartet, fielen sich die 54er in Oberaden, stellt doch der Gastgeber eine starke Elf. In der 6. Minute wird ein Eckball eingelöst. Dann fällt fünf Minuten vor dem Schlußpfiff durch Selbsttor der 2. Torer. Zwei Minuten wird noch ein 3. Tor erzielt, allerdings war die Hand dabei etwas im Spiel.

Westfalia 1. : 2nd Bergkamen Ref. 2:5

Die neugegründete Fußballmannschaft muß noch sehr viel lernen. Die Hintermannschaft arbeitete sehr gut und hat dadurch eine höhere Niederlage verhindert.

Niederaden 1. M. : SS. Oberaden 1. M. 2:1

Herringen : Hamm 04. 2:0

Altweibersommer.

Altweibersommer wird die Zeit genannt, da der Sommer in den Herbst übergeht, da schon deutlich zu spüren ist, daß sich die sommerliche Jahreszeit nicht ausfallen läßt. Altweibersommer heißen aber auch die feinen, wie aus zartem Silber gesponnenen Fäden, die sich in dieser Zeit draußen in der Natur antreffen lassen, die über Felder, Wiesen und Gärten dahinschweben, die sich an Sträucher, Baumzweige, an Pfähle, Gartenzäune und auch an dahinschwebende Menschen hängen. Diese feinen Fäden sind Gespinste kleiner Spinnenarten, die sich damit in der Luft fortstreuen lassen, um an ein Plätzchen zu stoßen, wo sie sich für die nächsten Monate einwintern können. In früheren Zeiten wußte man nicht, auf welche Weise diese feinen Fäden des Nachsommers und Frühherbstes entstehen. So kamen die verschiedensten Deutungen auf, und ebenso verschieden wurden die Namen für diese Gespinste.

Bei den germanischen Völkern der vorchristlichen Zeit wurden sie der Arbeit der Nornen zugeschrieben, den Schicksalsgöttinnen, die die Fäden der menschlichen Geschichte weben und spannen. Solche Fäden mit Absicht zu zerreißen, galt als eine Missetat und als eine Herausforderung der Schicksalsgöttinnen. Ähnliche Gedanken hatten die alten slawischen Völker. Bei ihnen waren es auch die Götter, die auf den Fäden diese fäberrnen glühenden Fäden ausstreuten. Die alten Völker um das Mitteländische Meer hielten dagegen die Fäden für Einwirkungen der kühler werdenden Luft und nannten sie „aerodromen Tau.“ Zugleich waren diese feinen Fäden schon den ältesten Völkern ein deutliches Zeichen, daß

der Sommer zu Ende geht, daß von neuem mit dem Herankommen des Winters gerechnet werden muß. Als dann sowohl von den germanischen wie von den slawischen Völkern das Christentum übernommen worden war, erhielten auch die Spätsommerfäden eine christliche Deutung und Benennung. Nun waren sie nicht mehr das Gespinnst von Nornen oder eines anderen heidnischen Gottes, jetzt wurden sie in der Volkslegende zu Fäden, die sich von der Kleiderstapel der Gottesmutter abgelöst hatten.

Etwas von diesen alten Legenden läßt sich auch in einem Verschen Eichendorffs erkennen, in dem es heißt:

Durch die Felder sieht man fahren
Eine wunderhübsche Frau,
Und von ihren langen Haaren
Goldne Fäden auf die Au
Espinnet sie und singt im Gehen:
Gut, meine Blümlein
Nicht noch andern immer sehen,
Gut, schlafet, schlafet ein.

Di ist der Altweibersommer noch schöner als der vorausgegangene Hochsommer. Jetzt brennt die Sonne nicht mehr so heiß wie noch vor wenigen Wochen, die Luft ist ganz besonders klar und durchsichtig geworden, der Himmel strahlt oft noch in reinster Bläue. Doch mögen solche Tage noch so schön sein, mag der Himmel tagelang ohne das kleinste Wolken bleiben, mag sich der Sommer noch so anständig und glück verabschieden, so bleibt es doch ein Abschiednehmen, ein letztes Glänzen, Schimmern und Leuchten, ein letztes Aufblühen der Blumen in den Gärten und draußen in Wald und Feld, an Hecken und an Büschen.

Hamm 03/04 : W. Bielefeld 0:3
Heffen : Borussia Bielefeld 5:5 (4:3)

Handball

W. 1880 Anna-Kolonie : W. 1854 Kamen 7:4 (2:2)

Das erste Meisterschaftsspiel der W. 1880 gegen die Turner aus Königsborn ging erwartungsgemäß verloren. Das brauchte jedoch keineswegs zu sein, denn die Niederlage haben sich die Gäste selbst zuzuschreiben. Abgegeben von den ersten 10 Minuten lieferten sie dem Sieger eine bestimmt ebenbürtige Partie, und wenn der Sturm nicht wieder in seinen alten Geßler verfallen wäre, alle Erfolge aus dem engmaschigen Innetriespiel erzielen zu wollen, wäre bestimmt wenigstens ein Punkt mit nach Kamen gegangen. Aber die Außenstürmer wurden fast überhaupt nicht bedient. Da sie aber auch mißspielen wollten, ließen sie naturgemäß mehr zur Mitte, und auf diese seltsame Weise war natürlich kein Außen da, wenn er einmal eingeklinkt werden sollte. Gerade in Bezug auf raumgreifendes Wechselspiel waren die Gäste geber besser auf dem Posten. Was nutzten aber, besonders gegen Schluß des Spiels, so gut eingeleiteten Angriffe, wenn sie vor dem Tor des Gegners bei der beschränkten Hintermannschaft einfach stehen blieben, anstatt die Flügel zu bedienen und die feindliche Abwehr auszulandenzuziehen. Einmal wurde es vorbildlich gemacht, und schon war ein Tor fällig. Die Gastgeber hatten sich sofort nach Anwurf gefanden und bestrafte 10 Minuten lang das Kamenor Tor, daß den Aufbaumann von der Seite angriff und bange wurde. Dann rafften sich die Gäste auf, trugen ihren ersten geschlossenen Angriff vor, den der Halbkreis mit dem ersten Erfolg abschloß. So etwas depressiviert die andere Seite, und kurz darauf erhöhte derselbe Spieler auf 0:2. Aber die Königsborner griffen unentwegt wieder an und schafften bis zur Pause bei beiderseits verteiltem Spiel den Ausgleich. Nach Wiederanwurf gingen die 54er noch zweimal in Führung, aber immer wieder ergannen die Gastgeber den Gleichstand. Dann rissen sie sogar mit 5:4 die Führung an sich. So blieb es längere Zeit, in Verlauf der die Kamenor die ganze Mannschaft nach vorn warfen, um den Vorsprung aufzuheben, aber durch die oben kritisierte Spielweise gelang nichts. Der sonst ruhig und überlegend spielende Kamenor Mittelfeldspieler ließ sich nun zu einer Unsportlichkeit an dem gegnerischen linken Verteidiger hinreißen, der ihn allerdings durch seine wiederholt unnötig harte Spielweise dazu gerechtfertigt hatte, die ihm zunächst von Seiten des Schiedsrichters eine Verwarnung einbrachte, die dieser jedoch, als die Königsborner frischen Mergers machten, auf Platzverweis erhöhte. Auch mit 10 Mann belagern die Kamenor das feindliche Tor, aber in den letzten Minuten warfen die Gastgeber durch schnelle Durchbrüche noch zwei weitere Tore und stellten somit das Endergebnis her. Die Königsborner waren eifrig und schnell am Ball. Der beste Teil der Kamenor war die Hintermannschaft; der Torwart ist an der Niederlage schuldlos. Im allgemeinen konnte das gesamte Spiel bis auf die übertriebene Innenkombination gefallen. Das Spiel war hart, ein Punktelampf. Der Schiedsrichter leitete bis auf die erwähnte Doppelverwarnung, wobei wir im übrigen den Platzverweis als richtige Sühne anerkennen, ohne Tadel.

Sportklub Anna 08 1. : Westfalia 1. 3:2, Halbzeit 1:2

Auf dem Sportplatz in Anna fanden sich obige Mannschaften zum ersten Meisterschaftsspiel gegenüber. Es begann sofort ein lebhaftes Spiel und nach 9 Minuten konnte Westfalia durch den Linksaußen in Führung gehen. In der 18. Minute stellte der Rechtsaußen das Resultat auf 2:0. Nun ließ Westfalia bedeutend nach und fünf Minuten vor Halbzeit konnte Sportklub das erste Tor für sich buchen. In der zweiten Halbzeit konnte sich der Sturm von Westfalia nicht mehr finden und spielte sehr nervös. In der 45. Minute konnte Sportklub gleichziehen und schon in der letzten Minute den Siegestreffer.

Westfalia Reserve : Deutsche Turnerschaft Minithe 1. 4:7, Halbzeit 1:4

Der Spielarten ersten Mannschaft von Minithe war die Reserve, welche noch mit zwei Mann. Ersatz antreten mußte, nicht gewachsen. Sie verteidigten sich aber gegen den stärkeren Gegner sehr gut und konnten dadurch eine höhere Niederlage, mit welcher sie gerechnet wurde, verhindern.

Ich bin ein auslandsdeutscher Lehrer.

Von ***

Vom 1. bis 15. Oktober findet im ganzen Reich die Volksdeutsche Osterwoche statt, deren Ertragsnisse den deutschen Schulen im Ausland zugute kommen. Wie sehr die deutsche Schule im Ausland mit dem Denken und Fühlen der Auslandsdeutschen verbunden ist, beweisen die nachstehenden Ausführungen eines ausländischen Lehrers.

Ich bin der dritte Sohn eines auslandsdeutschen Bauern. Das Geschlecht liegt nachweislich wohl seit 450 Jahren auf seiner Scholle, unumwandellich wohl seit 600 und mehr Jahren. Seit Generationen ist es bei uns Brauch, daß der dritte Sohn Priester oder Lehrer wird. Es sind immer mehr Kinder im Dorf, als der Boden Herren gebrauchen kann.

Vier Jahre währt das Seminar. Da wird aus dem Bauernburschen der junge Lehrer gemacht. Der Unterricht war vernünftig und maßvoll, man hat uns nicht zu intellektuellen gemacht und abgedrängt von unserer ersten Bestimmung, Bauer zu sein mit anderen Mitteln. Man hat uns freilich auch nicht gelagt: dies und das ist eure Aufgabe im Bereich des großen deutschen Volkstums, eure volkspolitische Aufgabe. Das war damals noch nicht modern. Die deutschen Stämme im Ausland lebten jeder für sich ihr Leben. Aber unser Instinkt war größer, als die Unterlassung unserer Lehrmeister. Da wir Bauern waren, mußten wir schon, was es heißt, und daß es nötig ist, um die Scholle zu kämpfen und um die deutsche Seele im Kinde. So ist es ein wahres Glück, daß nach unserem alten Brauch Bauernsöhne Lehrer werden, denn sie wissen das Feld zu bestellen.

Ich war dann „Kandidat“, Hilfslehrer, in einem kleinen Dorf neben einem hochbetagten Lehrer, der nur unwillig etwas aus der Hand gab, weil er gar so sehr an seiner Aufgabe hing. Ich tat, was ich im Seminar gelernt hatte und noch viel mehr das, was ich an meinem Heim gelehrt hatte. Zum wirklichen, selbständigen Unterricht kam ich nicht, und das war gut — denn so war ich entschlossen, als ein heiliger Bann in Erfüllung ging: Ich durfte nach Deutschland fahren! Ein Stipendium hatte dies möglich gemacht. Als ich schließlich nach dem meinem alten Lehrer, ging ich das Herz auf, und die Erinnerungen entführten ihn zu einer Zeit, da er selber Deutschland erlebt hatte. Und was er sagte, klang wie ein erschütterndes Glaubensbekenntnis. Ich habe Deutschland dann erlebt in seiner tiefsten Schmach und Erniedrigung, 1923/24. Ich war dabei, als in München die Hoffnung zerbrach und doch das neue Reich geboren wurde. Ich lernte im Taumel der Enttäuschungen, der Veräbnisse, der Verweissung eines ganzen Volkes, Land und Volk lieben, wie man eine Mutter liebt, wenn sie krank und gezeichnet wurde. Es kam die Zeit der Verführung: Hier bleiben, hier kämpfen, hier fällt die Entschlossenheit! Ich wurde in meiner Abwesenheit zum Lehrer gewählt eines der kleinsten und ärmsten Dörfer meiner Heimat, und ich rang mich durch in einer schlaflösen Nacht zu der Erkenntnis, daß es wichtiger sei, dort zu kämpfen, wo das Schicksal es von mir fordert; daß meine Umstände ausgenommen sind in ihre neue Heimat in Erfüllung einer deutschen Aufgabe und daß ich diese Aufgabe zu erfüllen hätte — für die deutsche Nation. Ich bin nun Lehrer in diesem kleinen Dorf, seit mehr als 10 Jahren. Es ist ein karges Leben, und man muß reichsdeutscher Kollege würde es ablehnen, sein Leben so zu führen, daß er der Reize nach immer bei einem anderen Bauern sein Mittagstisch ist, weil die Gemeinde ihn nicht bezahlen kann. Aber es ist in dieser kleinen Gemeinde nicht nur die Erziehung der Schule wirtschaftlich gefährdet; Wir liegen an der Sprachengrenze; Drei Kilometer weit liegt die schöne neue Staatsschule, die den Kindern schöne, helle Räume, Spiel- und Turngeräte, auch Kleidung und ein warmes Mittagessen bietet, wenn sie nur ihre Mutter sprachlich durch eine andere. Aus unsenzer Dorf geht nur ein Kind in diese Schule; das Kind des Knechtsgewerks. Kein deutsches Kind hat unsere Schule verlassen. Kein deutsches Kind ist im Drie. Kein schulentlassener Deutsche kein Angewandter, kein Knecht, keine Frau, kein Bauer, keine Bäuerin, die nicht Liebe im Herzen trägt zur Scholle, die uns anvertraut ist, zum Stamm, dem wir entsprossen sind, zum großen deutschen Volke, als dessen Glieder wir uns fühlen, zu seinem Führer, den wir inbrünstig verehren, an den wir glauben, wie Menschen nur glauben können. Wenn wir nichts weiteres begehren ist in meinem Dasein, kein Wirkungskreis mit weiterem Ausmaß — so will ich doch zufrieden sein in der Gewißheit, daß ich meine Pflicht tat und erfüllen darf für dich — mein deutsches Volk!

Saubere französische Saarpläne.

Ein englischer Journalist, Berichterstatter des liberalen Blattes „News Chronicle“ meldet seiner Zeitung angebliche Neuigkeiten aus dem Saargebiet. Dieser Berichterstatter glaubt vor ausagen zu können, daß bei der Abstimmung am 13. Januar 1935 85 Prozent für Deutschland stimmen werden. Eine solche Feststellung ist umso wirkungsvoller, als sie in einem Blatte erscheint, dem niemand eine übertriebene Freundschaft gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland nachsagen wird. Ausdrücklich werden die in London und Paris fortgeführten Auffassungen abgelehnt, als ob am Abstimmungstage nur 40 Prozent für Deutschland, 20 Prozent für den Status quo stimmen würden, während die Abstimmung der letzten 40 Prozent unsicher sei. Interessant für uns ist die Feststellung des englischen Journalisten, daß Frankreich nach wie vor die Absicht habe, das Saargebiet zu teilen, und zwar einmal aus sogenannten strategischen Gründen, dann aber auch, um in dem etwa französisch werdenden Teile die Separatisten und Kommunisten anzuführen, die Frankreich in seinem Gebiet nicht beherbergen will. Selbstverständlich kommt nach dem Wortlaut des Friedensvertrages eine derartige Teilung des Saargebietes überhaupt nicht in Frage. Wenn, wie der englische Beobachter annimmt, 85 Prozent und, wie wir annehmen, mehr als 95 Prozent für Deutschland

stimmen werden, dann ist diese Willensäußerung der Saarbevölkerung so eindeutig, daß keine Schiebungen daran etwas ändern können.

Vernsteintag eröffnet das Winterhilfswerk.

Hilfe für Obdachlose.

Reichsfürsorge Minister Adolf Hitler wird am 9. Oktober das Winterhilfswerk 1934 eröffnen. Aus diesem Grunde wird der Vernsteintag, der als erster Sammeltag des Winterhilfswerks in Aussicht genommen worden war, auf diesen Tag verlegt. Der Verkauf der Vernsteintage findet jedoch nicht an diesem Tage statt. Er wird während der Zeit vom 10. bis 12. Oktober durchgeführt. Durch diesen Vernsteintag und die gleichzeitige durchgeführten Sammlungen wird in Deutschland selbst bis in die entlegensten Plätze Vernsteintage, um für unseren ureigensten Halbesstein eine nie dagewesene Propaganda zu machen. Zur Verarbeitung der Abzeichen sind über 20.000 Kilo Rohmaterial verbraucht worden. Mit der Verarbeitung des Materials sind zusätzlich 500 Arbeiter über drei Monate hinaus beschäftigt gewesen. Das Ertragsstück daran ist, daß von diesen 500 Arbeitssammlern ein großer Teil für den wirklichen Vernsteintag-Drehleier umgeschult wird. Die Unterhaltung und Beheizung der Vernsteintage ist eine wichtige Aufgabe, da nahezu 95 Prozent der Beheizungskosten in Ostpreußen bleiben.

Keine Ruhe um Fawcett!

Ein Abenteuer will ihn gesehen haben.

Angelo Truchi taucht wieder auf. Nachdem im Laufe der letzten 14 Monate alle Nachrichten und Meldungen aus der „Grünen Hölle“ seinen Zweifel mehr darüber ließen, daß Fawcett, der englische Oberst, der vor acht Jahren als Forscher hierhin auszog, den Tod gefunden habe, waren alle Expeditionen zu seiner Rettung abgeblasen worden. Es gibt eigentlich nur noch einen Menschen, der ernsthaft daran glaubt, daß der Oberst allein oder mit seinen Begleitern, seinem Sohn und dem Photographen, den er mitnahm, noch lebt. Dieser eine Mensch ist die Witwe Fawcett.

Ihre Gläubigkeit erhält jetzt einen neuen Auftrieb durch die Nachrichten, die der schon einmal bekannt gewordene Waldbauer Angelo Truchi, nunmehr von Porto Algere aus verbreitet. Er

versicherte auch in den Vernehmungen vor amtlichen Stellen, daß er mit Fawcett erneut in Berührung gekommen sei — und zwar diesmal bei der Banan-Insel.

Er macht auch sehr ins einzelne gehende Angaben über sein Befinden und vor allem darüber, daß Fawcett nicht die Absicht habe, vorerst wieder in die Welt zurückzukehren, nachdem er sich mit den Indianern angefreundet habe.

Ueber das Schicksal der Begleiter sagt Truchi nichts.

Man wird dieser neuen Nachricht über das Schicksal Fawcetts nicht mehr Glauben schenken dürfen, als allen anderen und früheren Gerüchten auch. Gerade bei Truchi muß man vorsichtig sein, weil er vor zwei Jahren schon einmal auftauchte und damals bereit war, eine Suchexpedition zu der Stelle zu führen, wo er Fawcett, dem er also schon zum zweiten Mal begegnete, sah.

Truchi verlangte aber die Zeitung über die ganze Expedition für sich, arbeitete mitten im Urwald gegen die von einer englischen Gesellschaft bestimmten Führer und verschwand eines Tages aus dem Lager. Man gewann die Auffassung, daß er die Nachricht von der angeblichen Auffindung Fawcetts und überhaupt, die ganze Expedition nur benutzt hatte, um kostenlos und gefahrlos an die Stellen im Innern der Grünen Hölle zu gelangen, von wo er auf die Raubjagd, Erbbel- und Goldsuche gehen konnte.

Wie so Fawcett auf die Banan-Insel geraten sein soll, ist rätselhafter als alles, was man

Das Urteil im

Bottroper Sparkassenprozeß.

Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Essen, 8. Okt. Die Essener Große Strafkammer verurteilte im Bottroper Sparkassenprozeß Emichermann folgendes Urteil: Das Verfahren wird auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

In der Begründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß es nicht Aufgabe gewesen sei, Gericht zu sitzen über die eigentlichen Verhältnisse bei der Bottroper Sparkasse und über die Geschäftsführung des Angeklagten. Das Gericht habe auch nicht zu entscheiden gehabt, ob etwa disziplinarische Angelegenheiten zu beurteilen oder Regrehanprüche anzuerkennen seien, sondern es habe sich nur damit zu befassen, inwieweit sich der Angeklagte strafrechtlich schuldig gemacht und inwieweit er zu einer Strafe herangezogen werden müsse. Bei der Beurteilung der Sache habe es anfanglich sehr hohe für den Angeklagten ausgefallen;

bisher zu diesem Thema hörte. Deshalb lehnen auch alle einsichtigen Kenner des Landes und alle ernsthaften englischen Kreise in London (wobin man die Berichte Truchis fabelte) die Berichte des Waldbäuers ab.

Jedenfalls wird durch das Verschwinden nochmals an die große Tragödie erinnert, die drei englische Forscher überfiel, die im Innern der Grünen Hölle nach den weißen Indianern jagden wollten. Sie gingen nach menschlichem Ermessen daran zugrunde — auch wenn Truchi dem Oberst von Zeit zu Zeit wieder einmal begegnet sein will ...

Westfalen u. Rheinland

Heinsberg, 8. Okt. (Von einem neuen Gruppenwasserwerk.) Das Grenzgebiet des Selskants leidet schon seit Jahren ständig unter einer großen Wasserknappheit. Der schon länger gehegte Plan, ein Gruppenwasserwerk zu bauen, soll nun endlich durchgeführt werden, nachdem bisher das Projekt aus Finanzierungsgründen immer wieder zurückgestellt werden mußte. In einer Tagung, zu der sämtliche Ortsbehörden Vertreter entsandten, wurden nähere Einzelheiten besprochen. Demnach sollen die Arbeiten für das Gruppenwasserwerk, an das etwa 100 Ortschaften angeschlossen werden, in Kürze begonnen werden. An die 100 Erwerbslose finden hier für längere Zeit Beschäftigung.

seine eigenen Konten waren überzogen und verschiedene Bücher, die Auskünfte hätten geben können, verschwunden. Erst in der letzten Stunde sei Licht in das Dunkel gedrungen; es sei festgestellt worden, daß doch Einzugszahlungen erfolgt seien, wenn auch nicht nachgewiesen werden konnte, daß diese Gelder auf die Eigentonten des Angeklagten gehörten. Es lägen sehr dunkle Verdachtsmomente gegen den Angeklagten vor, aber es könne nicht aufgestellt werden, ob seine Angaben unrichtig seien. Der Verdacht der Unterschlagung ruhe nach wie vor auf dem Angeklagten, der nicht ohne Schuld in diese Geschichte verwickelt worden sei, einmal durch seine eigentümlichen und dauernd wechselnden Aussagen, dann durch die selbst gemachten Eintragungen auf den blauen Gegenkonten und vor allen Dingen dadurch, daß Effekten nachweislich nicht mehr vorhanden waren. Auch hinsichtlich der übrigen fingierten Konten lägen große Verdachtsmomente vor, aber die Angabe des Angeklagten, er sei durch die verschwundenen Mittelglieder des Vorstandes in seinen Handlungen getäuscht worden, habe nicht widerlegt werden können.

Im Falle des Obm. nehme das Gericht an, daß Emichermann die 3000 Mark unterschlagen habe, aber nicht um sie in seine Tasche zu stecken, sondern um damit die Unterschlagungen Dantappes zu decken. Der dringende Verdacht laute auf dem Angeklagten im Falle der 2000 Mark, die von dem Konto für Privatangelegenheiten des Pfarrers Wenner von dem Kirchenkasentonto abgebucht worden sind. Allerdings reiche der Verdacht nicht aus, um nachzuweisen, daß Emichermann sich bereichert habe. Auf jeden Fall aber habe sich der Angeklagte der gewinnfälligen Urkundenfälschung schuldig gemacht, weil er ohne Genehmigung der Kunden, die Wertpapiere bei der Sparkasse lagerten, Quittungen auf deren Namen gefälscht habe. Aber der Angeklagte habe diese Quittungen in den ordentlichen Geschäftsverkehr gebracht, so daß sie ein jeder sehen konnte, also hier nichts verschleierte. Das Gericht sei aber weiter zu der Überzeugung gekommen, daß der Angeklagte sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen suchte in der Form, daß er sich vor Regrehanprüchen sichern wollte. Zur Diebstahlsbeihilfe bemerkt der Vorsitzende, daß der Angeklagte sich das Schriftstück nicht habe aneignen, sondern lediglich eine Abschrift habe machen wollen. Das sei ein Gebrauchsdiebstahl und daher nicht strafbar.

Möglichstend erklärte der Vorsitzende, das Gericht habe unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von vier Monaten wegen gewinnfälliger Urkundenfälschung als ausreichende Sühne erachtet. Da die Strafe somit unter sechs Monaten liege, müsse automatisch die Amnestierung auf Grund des Strafrechtsbuchs vom 7. August 1934 erfolgen und das Verfahren eingestellt werden. Aus diesem Grunde war auch der Haftbefehl gegen den Angeklagten aufzuheben.

Große Fahrkartenfälschungen in Frankfurt aufgedeckt.

Seit sechs Jahren die Reichsbahn betrogen.

Frankfurt, 8. Okt. Die Bahnungsstelle der Reichsbahndirektion Frankfurt am Main konnte in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei einen raffinierten Fahrkartenfälscher festnehmen, der schon seit 1928 mit selbst hergestellten Fahrkarten durch ganz Deutschland reiste. Es handelt sich um einen 42-jährigen Maler aus Braunschweig. In seinem Gepäck fand man 83 Fahrkarten und zahlreiche Bahnsteigkarten. Der Verhaftete legte ein umfassendes Verzeichnis ab. Danach hat er die Fahrkartenfälschungen begangen, um seine Bilder in ganz Deutschland abzugeben und neue Motive sammeln zu können. Die Fahrkarten galten ausschließlich für große Strecken. Die vorgefundenen 2. Klasse-Karten waren ausnahmslos selbst hergestellt. Die Beschriftung war mit Bleistift vorgezichnet und mit feinspinniger Tusch nachgezogen worden. Die Karten 3. Klasse waren meist in der Art verfaßt, daß Zielbahnhof, Kilometerzahl und Fahrpreis geändert worden waren.

Die 300 dienstältesten politischen Leiter kamen nach Dresden.

In der feierlich geschmückten Stadt Dresden fand ein Treffen der 300 dienstältesten politischen Leiter der NSDAP statt. Zur allgemeinen Freude übertrug der stellvertretende Führer, Rudolf Heß, dem Empfang in Dresden. Links steht man SA-Obergruppenführer Scheppmann, der den Reichsminister begrüßte.



Unser Roman

WEGE, DIE DIE LIEBE WEIST

ROMAN VON
GERT ROTHBERG

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag Halle (Saale).

11)

Nachdruck verboten.

„Manu?“
Die Frage stand auf allen Gesichtern.
Die Gnädige mußte ja ungeheuer reich sein, wenn sie hier alle während ihrer Abwesenheit auf einem faulen Posten bleiben konnten. Nun — ihnen konnte es nur recht sein!
So stürzte sich nun Doris Keller mitten in ihre Reisevorbereitungen. Zwischen durch schmiedete sie fieberhaft Pläne, wo sie wohl am besten hingehen könne.
Paris vielleicht? Oder wohin sollte sie?
Sie fuhr dann noch einmal in die Oper Unter den Linden. Und dieser Besuch wurde ihr zum Verhängnis. In ihrer Loge saß ein eleganter, großer, breitschultriger Mann. Wohl irgendein Ausländer. Er musterte sie distanziert; aber Doris hatte doch sofort das Empfinden, daß sie Eindruck auf ihn machte.
Ein lächerliches Manöver! Ihr Handschuh fiel herab. Er hob ihn auf, als hätte er auf diesen Augenblick nur gewartet. Ein paar höfliche Worte, ein Name, der fremd und wohlklingend sich der Frau ins Ohr schmeichelte — die Beziehungen waren hergestellt!
Doris Keller fuhr mit dem fremden Manne in eines der vornehmen Lokale, um dort noch zu speisen.
Man traf sich noch einige Male. Dann war der Bulgare zum Tee draußen in der Grunewaldvilla.
Nun war er über alles orientiert. Und sein Liebeswerben wurde heftiger, dringlicher. Doris hatte alle Ueberlegung vergessen. Der schöne fremde Mann hatte vollständig Macht über sie gewonnen.
„Ich muß noch in die Schweiz. Habe Dringliches zu erledigen. Aber ich erwarte Sie am ersten Oktober in Monte Carlo!“
„Monte Carlo! Ich wollte längst einmal hin“, sagte Doris lachend.
Das war alles abgemacht, und Herr Assen Krelloff reiste ab.
Nun kannte Doris keine Sorge weiter als die: Wird er mich wirklich erwarten? Wird er dort sein?
Assen Krelloff aber hatte vor seiner Abreise von Berlin in seinem Hotelzimmer noch eine Unterredung gehabt.
„Ist die Sache spruchreif, und wann soll das Ding gemacht werden?“
Der hagere Blonde fragte es und schob dabei seine Armbanduhr hin und her.
Assen Krelloff sah ihn groß an. Dann lächelte er.
„Ihr bekommt jeder fünftausend und verschwindet für immer. Ich brauche euch nicht mehr. Verstanden?“
Der kleinere, Dunkle, erhob sich, schob sich, die Hände in die Taschen seines Samtjackets vergraben, an Krelloff heran.
„Ah, ich verstehe! Du willst uns los sein? Na — auch recht. Und wenn du uns brauchst, dann genügt Mutter Pilles Adresse. Her mit dem Geld! Wir sind blank.“
Zugewandt war Geld um den Mund des Bulgaren. Aber er sagte kein Wort. Er gab das Geld und sah dann stumm zu, wie die beiden anderen ihre Mäntel anzogen. Ein paar kurze Abschiedsworte, und dann war Assen Krelloff allein. Er brannte sich eine Zigarette an und ging langsam hin und her. Und sein Gesicht wurde immer nachdenklicher. Als er sich endlich wieder in seinen Sessel setzte, murmelte er:
„Das Glück kommt noch einmal zu mir! Noch einmal! Das letzte Mal! Diese Doris Keller ist reich! Und sie ist leichtgläubig und in mich bereits verliebt! Und — vielleicht ist sie zu bedauern, daß sie gerade mich treffen mußte auf ihrem Lebenswege. Nun — ich will immer gut zu ihr sein, wenn sie mir jetzt die rettende Hand reicht. Denn früher oder später wäre doch trotz aller Geschicklichkeit mein Weg ins Zuchthaus gegangen. Vielleicht hätte mir sogar schlimmeres gebüßt! Davor bewahrt mich diese Frau. Und schon das genügt, um sie mir liebenswert zu machen. Also — jetzt fangen wir ein neues Leben an, alter toller Assen Krelloff! Jetzt rasst dich ein letztes Mal zusammen!“
Der Bulgare erhob sich, klinkelte. Er ließ die Rechnung bringen und packte dann. Er wußte schon, weshalb er seinen Weg über die Schweiz nahm. Er mußte vorläufig auf einige Wochen unsichtbar sein, denn noch war der Raub beim Baron Hordenslerch nicht geklärt. Und die Polizei hatte da ganz besonders fähige Leute auf die Spur gesetzt. Also war es gut, wenn er einstweilen einige Wochen von der Wildflut verschwand.
Man kannte ihn nicht!
Rein Menich aus der Berliner Gesellschaft hatte eine Ahnung, daß der elegante Assen Krelloff ein ganz gewöhnlicher Hochstapler war! Aber — er wollte dieses Leben abstreifen. Ein neues beginnen an der Seite der rotblonden Frau. Ein ganz neues Leben wollte er beginnen. Aber die Spielerei, die mußte er auch begraben, die durfte er als furchtbaren Ballast nicht mit in dieses neue Leben hinübernehmen.
Mit einem der Nachtzüge verließ Assen Krelloff Berlin.
Doris Keller hätte nicht eine Minute Angst zu haben brauchen. In Monte Carlo erwartete er sie pünktlich. Und das schöne Paar erreichte Aufsehen, wohin es kam. Be-

kannte traf man nicht! Das war gut! War beiden eigentlich sehr, sehr angenehm. Man verlebte köstliche Stunden. Man ließ sich in Nizza trauen! Kam wieder nach Monte Carlo zurück. Glückstage! Heiße, wunderschöne Glückstage.
Vorher blieb Krelloff fest. Er spielte nicht! Er blieb nur neben seiner Frau stehen und sah zu, wie sie spielte.
Sie hatte ein unerhörtes Glück! Als sie an dem einen Abend hinausgingen, hatte sie sechszehntausend Frant gewonnen.
Krelloff küßte die blonde Frau. Es war ein unendliches, dankbares Gefühl, das ihn gegen sie erfüllte, weil sie ihn von einem gefährlichen Wege zurückgeholt hatte durch ihre Liebe.
„Du spielst ja gar nicht?“ fragte sie ahnungslos.
„Möchtest du es gern?“ fragte er. Aber es war nur, um irgend etwas zu sagen.
Sie lehnte sich an ihn.
„Nein! Wie könnte ich wünschen, daß du ein passionierter Spieler bist?“
Da küßte er sie.
„Ich möchte noch ein bißchen weiter mit dir. Vielleicht Rom?“
„Und ich möchte gern noch hierbleiben, Assen! Noch zwei Wochen. Es ist wunderbar hier. Und so prickelnd ist es, wenn man am Spieltisch sitzt. Und ich beherrsche mich ja. Wenn ich verliere, höre ich auf und versuche mein Glück lieber an einem anderen Abend.“
„Ja — du kannst dich beherrschen. Manche Leute können das aber nicht. Wenn die erst eine Karte angerührt haben, sind sie dem Spielteufel berart verfallen, daß sie nicht aufhören. Und manchmal bedeutet das dann allerdings das finanzielle Ende.“
„Das mag sein! Aber solch einen haltlosen Menschen würde ich verachten. Man verspielt doch nicht Geld und Gut, um eine Nacht seiner Spielerei zu fröhnen. Was sollte denn dann aus einem werden?“
Er schwieg.
Was hätte er auch sagen sollen? Sollte er ihr jetzt erzählen, daß er einst von seinen Eltern viel Geld geerbt und dieses Vermögen am Spieltisch verloren hatte? Und daß er dann hungerte und sich heimlich umhertrieb, bis ihm eines Tages der Gedanke kam, sich Geld auf irgendeine Weise zu verschaffen? Und daß er dann allmählich immer weiter auf die schiefe Bahn geriet, bis er eines Tages der elegante Hochstapler wurde? Hotel Dieb, Heiratschwindler, Zechpreller und Urkundenfälscher?
Doris sah ihn entsetzt an.
Er blickte auf, wie aus einem Traum erwachend. Sah den entsetzten Blick seiner Frau und lächelte.
Doris aber sagte:
„Du — jetzt habe ich mich vor dir gefürchtet. An was dachtest du eigentlich?“
„Etwas Unangenehmes war es! Aber wir wollen schweigen davon. Wo möchtest du heute Abend hin?“
„Ich möchte in die Cäse, Assen! Ist es dir recht?“
Er traspelte die Hände zusammen. Da hob er ruckartig den Kopf:
„Gut! Ganz wie du willst, Doriane!“
Er nannte sie zuweilen so. Weil er wußte, daß ihr dieser Name gefiel.
Da lächelte Doris strahlend.
Er aber wußte, daß jetzt das Verhängnis wieder begann. Zwei Wochen konnte er dem Spielteufel nicht mehr widerstehen, das wußte er. Hatte er denn nicht bereits Festerqualen ausgestanden während dieser letzten Wochen?
Vielleicht!
Vielleicht hielt er sich!
Vielleicht widerstand er?
Nein!
Assen Krelloff wußte, daß jetzt das Verderben endgültig kam, und in diesem Augenblick hatte er die Frau, die es ihm so schwer machte. Daß er sie?
Nein! Nein! Er liebte sie doch! Liebt sie, weil sie ihm wieder zu einem sorglosen Leben verholfen hatte. Und — sie hatte ja recht. Warum sollte er sein Glück nicht noch einmal versuchen?

Sie blieben!

Und auch Assen Krelloff spielte! Gewann, verlor, hatte eine unbändige Freude am Spiel, küßte droben im Hotelzimmer seine Frau, war übermütig und voll toller Einfälle. Ging man tagsüber miteinander spazieren, dann freute sich Doris immer wieder, wie sehr man sie beide bewunderte. Ihre eitle Oberflächlichkeit fand darin volle Befriedigung. Und ja, sie liebte ihren Mann wirklich. Sie wurde auch von ihm geliebt. Also war sie vollkommen glücklich. Daß er bettelarm gewesen war, daß das letzte Geld und die Schmuckgegenstände von Diebstählen her-rührten, wußte sie nicht. Sie hielt ihn für reich. Reicher als sie selbst! Und sie hatte ihm die Verwaltung ihres Vermögens übergeben. Sie kümmerte sich um nichts. Rückhaltlos war ihr Vertrauen zu diesem Manne.

Und Assen Krelloff hatte es bisher ja auch noch nie mißbraucht. Und wenn er jetzt spielte, so geschah es ja auch nur mit Doris' volstem Einverständnis.

Eines Tages begegnete ihnen auf der Promenade eine Dame. Sie blickte, spöttisch lächelnd, auf das Paar und wandte dann den Kopf. Nur Krelloff hatte das spöttische Lächeln gesehen. Doris blickte nur interessiert auf das elegante Kleid der Fremden. Ein wundervolles weißes Kostüm mit schwarzem Perltuch! Dazu die schwarze Mütze mit der flotten weißen Schleife! Wirklich wunderbar!

Krelloff aber dachte verzweifelt:

„Fort! Jetzt fort! Olga Merlin ist gefährlich, wenn man ihr nicht zu Willen ist. Und ich werde ihr nie mehr zu Willen sein.“

Sie schritten weiter. Als sie auf der weißen Bank unter den wehenden Palmen saßen, sagte er:

„Doris, ich sah heute hier Bekannte! Ich will nichts mehr mit ihnen zu tun haben. Nun reisen wir wirklich ab. Und diesmal kann ich auf deine Wünsche keine Rücksicht mehr nehmen.“

Sie schwieg.

Nach einer Weile sagte er:

„Du willst eine Erklärung? Ich möchte vorläufig keine solche Erklärung abgeben. Und — wir waren lange genug hier. Meinst du nicht?“

Da in diesem Augenblick eine Gruppe junger Damen an ihnen vorüberging, die sich sämtlich nach Krelloff den Kopf verdrehten, wurde Doris selbst nachgiebig.

„Ich bitte dich, Anweisungen für unsere Abreise zu geben! Ich respektiere natürlich deinen Willen gern!“ sagte sie.

Er drückte ihren Arm an sich.

„Doriane, jetzt bist du ganz reizend! Ich danke dir!“ Das beste Einverständnis war wieder hergestellt.

Sie reisten am nächsten Tage ab. In Rom trafen sie Lord Spencer Farone, der entsetzt war, den alten Reise-genossen einer schönen Südfahrt wiederzufinden. Noch dazu so unverhofft und in Begleitung der reizendsten und schönsten Frau!

Er machte Doris auf Tod und Leben die Kur, was Krelloff weiter nicht nahe ging, denn er kannte ja Spencer Farone. Farone war inzwischen, seit sie sich nicht gesehen hatten, recht alt geworden. Und vornehmlich hatte er niemals ausgegesehen. Er hatte graues, dünnes Haar, ein von einem Vorstoß vollständig verkrüppeltes Ohr, und die linke Schulter war etwas ausgewachsen. Er hatte zudem ein häßliches Gesicht; aber er war ein seelenquater Kerl. Er konnte einen vortrefflichen Freund abgeben, aber keinen Liebhaber für eine schöne verwöhnte Frau. Das wußte Assen Krelloff, und das wußte vor allem der Lord selber! Man verlebte fröhliche Tage in Rom. Dann bat der Lord:

„Krelloff, tun Sie mir die Ehre an und kommen Sie mit Ihrer Frau Gemahlin nach Schloß Farone! Ich gebe dort ein Fest nach dem anderen, wenn Sie das wünschen. Wirklich — kommen Sie mit!“

Assen Krelloff überlegte fieberhaft. Das Angebot war verlockend. Das Schloß Farone war ein Märchen! Er kannte es aus einer Zeit, da er sich noch nicht gegen das Gesetz vergangen hatte und ohne Geldeinstöße in Schloß Farone weilen durfte.

Jetzt war das anders.

Ganz, ganz anders!

Jetzt hatte er kein Recht mehr, nach Schloß Farone zu reisen!

Neben ihm klang die Stimme des Lords bittend:

„Kommen Sie mit! Bleiben Sie den ganzen Winter, nächsten Winter bei mir. Wir können ins schottische Hochland, können dort jagen. Dann können wir Gänge haben in Farone. So viel wir haben wollen. Wir können uns aber auch vollkommen für uns absondern, wenn uns das besser gefällt. Am besten ist es da, wir richten uns immer nach Ihrer Frau Gemahlin. Damen wissen immer das Beste herauszuwählen. Na?“

„Ich möchte — ich weiß es noch nicht. Ich will mit meiner Frau sprechen.“

„Ich hab' ja alles gehört. Lord Farone, wir nehmen dankend an!“

Doris, schön, blond, in einem wundervollen, hellgrau schimmernden Kleid stand vor den beiden Herren. Der große blaßbläuliche Auschnitt des Kleides zitterte unter den Atemzügen der Brust. Und die Augen strahlten.

Assen Krelloff nickte.

Es war doch gut so. Auf Schloß Farone würde er ganz in Frieden leben können. Dort mußte er nicht immer befürchten, daß ihm nun doch noch die Fälscher auf den Fersen waren.

In Farone war Frieden! In Farone war er sicher. Und in einigen Jahren dachte sicherlich niemand mehr an den eleganten Hochstapler, der völlig vom Erdboden verschwunden zu sein schien, und der doch einmal vier Jahre lang alle Weltstädte heimgeführt hatte und durch die Raffinesse, mit der er seine Sachen ausführte, selbst bei den Behörden Bewunderung erregt hatte.

Achtes Kapitel.

Norwegen! Norwegen mit seinen Gewässern, seinen geheimnisvollen Schluchten, seinen Bergen und Felsen und seinen hohen, kraftvollen Gestalten.

Wie war er gerade hierhergekommen? Fritz Farnhorst fragte sich das oft. Und gab sich doch niemals eine klare Antwort darauf. Er hatte reichliche Ersparnisse machen können — beschelben, wie er immer gelebt hatte. Und nun war er eben nach dem Norden gereist. Erst hatte er in Kiel an der Office gestanden, hatte lange in das Wasser gesehen.

Amerika?

Auswandern?

Wozu?

Wenn man erst wieder zur Ruhe gekommen war, dann würde auch die deutsche Heimat barmherzig sein und würde irgendwie, irgendwo Arbeit für ihn haben. Und jetzt, auf einige Monate, war es ganz gut, wenn er an nichts gebunden war.

(Fortsetzung folgt.)

A vertical strip of ten illustrations showing various sports: a runner, a boxer, a cyclist, a basketball player, a gymnast, a tennis player, a hockey player, a skier, a sailboat, a swimmer, and a weightlifter.

hatte im Gebörgang gefindert. Barmer fchreibt. Vor allen Dingen wird es fih dann fühlen und Gargeln beffer den Schluckfchmerz empfinden, foft Temperatur zu mellen, um

Deutsches Fußball-Panorama

Und immer wieder Ueberraschungen — Viktoria Berlin hoch geschlagen

Der „Club“ teilt sich die Punkte

Landesspiele	
In Rostock: Dänemark : Deutschland	2:5
In Budapest: Ungarn : Österreich	3:1
Gau Ostpreußen	
Preussa Samland Königsberg : Preußen Danzig	1:0
Polizei Danzig : VfB Königsberg	7:1
Viktoria Allenstein : Majovia Lyck	3:0
Gau Pommern	
Polizei Stettin : Stettiner SC	3:7
Preußen Stettin : Greifswalder SC	2:1
Viktoria Stolp : Germania Stolp	5:1
Sturm Lauenburg : Preußen Rostk	4:1
Hertha Schneidemühl : Viktoria Kolberg	4:1
Gau Brandenburg	
Tennis Borussia : Viktoria 89	4:1
Minerva : Union Oberschöneweide	3:2
Spandauer SV : Hertha BSC	2:2
VfB Pankow : Polizei SV	6:3
Berliner SV 92 : 1. FC Guben	7:0
Gau Schlesien	
Bornio Rasenp. Gleiwitz : Ratibor 03	2:0
Spillog. 02 Breslau : Hertha Breslau	2:1
Beuthen 09 : Ruch Bismarckhütte (Gef. Sp.)	3:5
Gau Sachsen	
Guts Muts Dresden : VfB Leipzig	4:0
Sportfreunde 01 Dresden : Bader Leipzig	1:1
SVG Blauen : SC Plauitz	3:2
Fortuna Leipzig : VfB Glauchau	3:2
Gau Mitte	
Krickelet Vikt. Magdeburg : Merseburg 99	3:3
Spillog. Erfurt : VfL Bitterfeld	2:1
Bader Halle : Viktoria 06 Magdeburg	1:1
Eintracht 08 : SC Erfurt	3:2
Gau Nordmark	
Union Altona : Polizei Lübeck	4:4
Borussia Kiel : FC St. Pauli	1:1
Hamburger SV : Fortuna Düsseldorf (Gef. Sp.)	4:4
Hoffstein Kiel : Germania Hannover (Gef. Sp.)	0:1

Gau Niedersachsen	
SV 96 Hannover : Altermüssen 1911	3:3
VfB Komel Bremen : Borussia Harburg	0:3
Hannover 97 : Eintracht Braunschweig	0:0
Gau Niederrhein	
Rheindler SV : Homburger SV	0:2
Duisburg 08 : Borussia Gladbach	3:1
Schwarzweiß Essen : Rotweiß Oberhausen	1:1
Hamborn 07 : Duisburg 99	1:1
Tura Düsseldorf : Mülheimer SV (Gef. Spiel)	3:2
Preußen Krefeld : Köln-Süd 07 (Gef. Spiel)	3:1
Gau Mittelrhein	
in Köln: Gau Mittelrhein : Gau Sachsen	6:3
Eintracht Trier : Blauweiß Köln	1:0
Gau Nordhessen	
Hessen Hersfeld : FC Langenscheidt	5:1
SC 03 Kassel : Spielverein Kassel	0:0
Borussia Fulda : VfB Friedberg	8:0
Hannau 93 : Kurbessen Kassel	2:1
Gau Südrhein	
Phönix Ludwigshafen : Sportfreunde Saarbrücken	4:1
FC Birkenfeld : FC Saarbrücken	2:2
Vor. Neunkirchen : 1. FC Kaiserslautern	1:3
Gau Baden	
Karlsruher SV : SV Waldhof Mannheim	1:2
FC 08 Mannheim : 1. FC Forstheim	0:7
Germania Karlsruhe : VfL Neckarau	1:3
Freiburger FC : VfB Mühlberg	2:1
Gau Württemberg	
Richers Stuttgart : Sportklub Stuttgart	3:1
Sportfreunde Stuttgart : SV Göttingen	2:1
Sportfreunde Ehlingen : Ulm 94	1:2
SV Ulm : SV Feuerbach	3:3
Union Bödingen : VfB Stuttgart	5:3
Gau Bayern	
1899 München : Jahn Regensburg	5:4
Spillog. Jülich : ASV Nürnberg	2:1
Schwabenfurt 05 : 1. FC Nürnberg	0:0
Spog. Weiden : Bayern München	0:2
Bader München : Werder Bremen (Gef. Spiel)	4:0

Ausland

Belgien:	
Union St. Gilloise : Racing Gent	4:1
Daring Brüssel : CS. Brugge	3:0
Standard Lüttich : White Star AC	4:3
Beerschot AC : Belgica Edegem	7:0
TSB. Lyra : FC Antwerpen	2:3
Racing Mecheln : Dierckx SC	2:3
Verchem Sport : FC Mecheln	2:4
Frankreich:	
FC Sochaux : Red Star St. Paris	4:3
FC Nîmes : Olympique Alès	2:0
Olympique Ville : RC Strasbourg	2:1
FC Antibes : SO Montpellier	4:0
Stade Rennes : Excelsior Roubaix	0:1
SC Nîmes : Olympique Marseille	1:1
FC Sète : AS Cannes	1:1
Racing Club Paris : SC Fives Lille	7:0
Schweiz:	
Servette Genf : FC Fribourg	9:1
Montreux : Lausanne Sports	0:4
Young Boys Bern : Villeneuve Sports	12:0
FC Jülich : FC Wohlen	1:3
FC Lugano : Spog. Soebach	7:1
Nordstern Basel : FC Arbon	5:1
Juventus Jülich : Grasshoppers	2:3
Young Fellows Jülich : FC Baden	2:0
FC Bellinzona : FC Basel	0:1
Old Boys Basel : Blue Stars Jülich	3:5
Italien:	
Livorno : Ambrosiana Milan	1:1
Torino : Lazio Rom	2:1
FC Bologna : FC Turin	3:1
Alexandria : Sampdoria	2:2
Juventus Turin : Neapel	2:1
AS Rom : Brescia	4:0
FC Mailand : Florenz	1:1
Palermo : Pro Vercelli	2:0

Contessina geschlagen!

Die Ueberraschung in Hoppegarten — Valparaiso vor der Wunderstufe

Massenbesuch in Hoppegarten.

Das Hoppegartener Sonntagsprogramm mit dem neuerlichen Start der ausgezeichneten Stute Contessina hatte seine Anziehungskraft auf das reissendste Interesse der Publikumskreise verfehlt, und das prächtige Herbstwetter hatte den Besuch noch außerordentlich gefördert. Auch dieser Renntag hatte seine Sensation. Die Wunderstute Contessina erlitt die erste Niederlage ihres Lebens und wurde nach vier grandiosen Siegen von der Gradierin Valparaiso um einen Hals geschlagen.

Das Ratibor-Rennen im Werte von 13.500 Mark über 1400 m der geraden Bahn vereinte fünf unserer besten Zweijährigen am Start. Contessina trug das uneingeschränkte Vertrauen der Massen, obwohl die Stute diesmal nicht von ihrem ständigen Reiter E. Wölke, sondern von Otto Schmidt gesteuert wurde und bisher noch keine Gelegenheit hatte, ihr Können über die längere Strecke von 1400 m zu beweisen. Gleich nach dem Start, bei dem Aufonius etwas Boden verlor, erschien Contessina in Front vor Sturmogel, Valparaiso und Ricardo. In dieser Reihenfolge änderte sich bis zur Distanz nichts. 150 m vor dem Ziel mußte die Führende aber schon aufgemuntert werden und Valparaiso rückte Schritt für Schritt näher. Nach hartem Kampf rang die Gradierin Contessina schließlich um einen Hals nieder. Eine halbe Länge zurück endete Sturmogel als Dritter vor Ricardo. Valparaiso gewann in der hervorragenden Zeit von 1:27,9, die die Leistung von Contessina ebenfalls trotz der Niederlage im besten Licht erscheinen läßt.

1. Rennen: 1. Garconne (Prinzen), 2. Freibrief, 3. Greifer. Ferner: Wellenshlag. Sieg 15, Platz 11, 13.
2. Rennen: 1. Sopran (Zimmermann), 2. Paradies, 3. Edelknabe, 4. Ideal. Ferner: Irlander, Pommernländer, Trojaner, Herzog, Winkler, Marquis, Fra Diavolo, Grastlich, Wallo, Pfalzgräfin. Sieg 81, Platz 22, 29, 30, 36.
3. Rennen: 1. Alrolo (Prinzen), 2. Grandjeuneur, 3. Biaduct. Ferner: Farnese, Hirschau. Sieg 26, Platz 15, 31.
4. Rennen: 1. Novalis (Starofka), 2. Wolkenflug, 3. Jannus. Ferner: Marillus, Laredo. Sieg 51, Platz 23, 25.
5. Rennen: 1. Valparaiso (Grasich), 2. Contessina, 3. Sturmogel. Ferner: Ricardo, Aufonius. Sieg 61, Platz 15, 12.
6. Rennen: 1. Angebinde (Visek), 2. Calala, 3. Marna. Ferner: Vignatrum, Die Tat, Aurigena, Pellis, Selbenauf, Palawitka. Sieg 55, Platz 13, 12, 12.
7. Rennen: 1. Ofaka (D. Schmidt), 2. Crispin, 3. Feldjohal. Ferner: Goldhafer, Kaiserparade, Ruckert, Reandertal. Sieg 64, Platz 22, 19, 29.
Siegdoppeltwette: 4. u. 5. Rennen Novalis-Valparaiso 276:10.

Mogul überrascht in Dortmund

Trotz der schon etwas kühlen Herbstwitterung hatte sich gestern auf der prachtvollen Wambeler Turfställe doch noch eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, so daß der Dortmunder Rennverein am ersten Tage seines Oktober-Meetings noch einen hübschen Erfolg buchen konnte. Der Umfah an der Maschine erreichte ebenfalls eine ansehnliche Höhe, da sich bei den gut besetzten Feldern große Spekulationsmöglichkeiten boten. In der Hauptentscheidung des Tages, dem August Klönne-Erinnerungsrennen, brachte Mogul durch einen leichten Sieg über Morgengabe eine nicht geringe Ueberraschung. Einen bemerkenswerten Doppelerfolg landete der ausgezeichnete Jockey Max Schmidt, der Glacis und Muffelknabe zum Siege steuerte.

1. Rennen: 1. Glacis (M. Schmidt), 2. Blaufuß, 3. Kernpunkt. Ferner: Windfor, Mein Fürst, Ruri, Strachur, Hansheim, Georgina. Sieg 14, Platz 12, 15, 65.
2. Rennen: 1. Die Lupine (Baas), 2. Kastanien-

blüte, 3. Pfalzgraf. Ferner: Melitto, Sech, Frauenfreund, Profina, Tänzerin, Reizjäger, Ambrosius. Sieg 104, Platz 30, 22, 34.
3. Rennen: 1. Standlaut (Lommach), 2. Sufar, 3. Schwarzwaldfüßel. Ferner: Reiter Sioux, Milotti, Perlmutzel, Wadberry, Ordenschwester. Sieg 54, Platz 18, 36, 17.
4. Rennen: 1. Mogul (Wenzel), 2. Morgengabe, 3. Gnom. Ferner: Chianti, Sonnenfalter, Rudolf, Audi, Sultan. Sieg 107, Platz 17, 12, 19.
5. Rennen: 1. Steinbruch (Zhang), 2. Aia, 3. Corax. Ferner: Palastwache, Jan van Werth, Fortis, Thesaurus. Sieg 23, Platz 17, 28, 16.
6. Rennen: 1. Muffelknabe (M. Schmidt), 2. Charmante, 3. Elmar. Ferner: Eisenknie, Heidehühn, Sogelitz, Piffajie, Reglist, Lanzenspitze, Helmweige, Segelflug. Sieg 39, Platz 19, 39, 28.
7. Rennen: 1. Agent (Chernert), 2. Slobor, 3. Menha. Ferner: Daahlied, Monarchie, Fantasio, 4. Milita, Jiska, Voluntas, Dagmar. Sieg 114, Platz 25, 14, 15.
Siegdoppeltwette: 4. und 5. Rennen Mogul-Steinbruch 564:10.

Die resiflichen Rennen

Rennen zu Hamburg-Groß.
1. Rennen: 1. Paradeplatz (Hartwig), 2. Instruitor, 3. Roter Sand, ferner Vorel, Mähling, Struan, Jan van Goldiek, Zynel. Tot.: Sieg 21, Pl. 15, 14, 15.
2. Rennen: entfällt.
3. Rennen: 1. Goldina (Heitner), 2. Cavalier, 3. Türmer, 4. Schellen-As, ferner Perle von Eichenhof, Turmhöhen, Major, Ganner, Anita, Graf Kalmel, Zoller Junker, Cormoran, Roter Sand. Tot.: Sieg 23, Platz 14, 29, 22, 33.
4. Rennen: entfällt.
5. Rennen: 1. Landgraf (Heitner), 2. Granita, 3. Erkhönig, ferner Heiderösch, Liebschen, Turmhöhen. Tot.: Sieg 46, Platz 20, 24.
6. Rennen: entfällt.
7. Rennen: 1. Ecomedes (Wadegh), 2. Verbi, 3. Lampade, ferner Vorel, Mähling, Erkhönig, Ruff, Rhedie, Sternbeuter. Tot.: Sieg 99, Platz 16, 14, 13.

Rennen zu Longchamp.
1. Rennen: 1. Manjar (Lynd), 2. Fu Mieng, 3. Rakaloes. Ferner: Arabau 5, Fierabras, Pommard 2, Gold Ring, La Tourelle, Kanho. Sieg 57, Platz 19, 17, 22.
2. Rennen: 1. Robin des Bois (Rabbe), 2. Mufekole, 3. Koupalo. Ferner: Maffel of the Kolls, Kanthuck, Pepino, Gaddis. Sieg 57, Platz 27, 20.
3. Rennen: 1. Gaffe (Sibbritt), 2. Karaway, 3. Vardovina. Ferner: Caplon, Le Clair de Lune, Fille d'Amour, Enforeleur 2, Micro, Kassa, Tara, Farfabelle, Rin Driffa, Oreluchon, Doline, Wafhand, Lucilla. Sieg 91, Platz 36, 46, 27.
4. Rennen: 1. Bransome (Bouillon), 2. Affuerus, 3. Felicitation. Ferner: Agundo, Antiochus, Denver, Atrophel, Morvillars, Silver Plated, Admiral Drake, Duplex, Maravados, Sa Parade. Sieg 21, Platz 11, 15, 14.
5. Rennen: 1. Chasse Reige (Bouillon), 2. Mataffin, 3. Will of the Hipp. Ferner: Fouché, Orleans 2, Albano. Sieg 19, Platz 13, 17.
6. Rennen: 1. Wadch (Dupuis), 2. Esfendieraz, 3. Revert. Ferner: Rabere, Broom, Rüdun, Massipee, Nine 2, Jaben 2, Jöfen, Quintidi, Barnum 2, Pot auf Rotes, Freudent, Agent Secret, Slop, Orvielo. Sieg 121, Platz 42, 48, 133.

Rennen zu Magdeburg.
1. Rennen: 1. Fahrt (Reinhold), 2. Bloat, 3. Erdwall, ferner Kaukasus, Eichel, Petrara. Tot.: Sieg 32, Platz 15, 14.
2. Rennen: 1. Gova (Mhr), 2. Ramsau, 3. Zibutia, ferner Conte, Affagat, Wildapfel, Nelson, Lebenswort. Tot.: Sieg 37, Platz 15, 31, 15.

Sockey-Kuristen im Kampf

Der Berliner HC gewinnt 4:1.

Die in Berlin zu einem Kurzus zusammengezogenen Sockey-Rachwuchsspieler trugen am Sonnabend weitere Uebungsspiele aus. Zunächst spielte die zweite Nachwuchsmanufaktur, die hauptsächlich aus süd- und westdeutschen Spielern zusammengesetzt ist, gegen den Berliner Hockey-Club. Die reifere Spielerschaft sicherte der Berliner Mannschaft einen 4:1 (1:1)-Sieg.

Der Mülheimer K a e s m a n n erzielte für die Nachwuchs den ersten Treffer. Dann aber zogen die Berliner gleich und endeten nach der Pause in Front. Die durch zwei Berliner verstärkte norddeutsche Mannschaft trat anschließend gegen den Berliner SC an, fest sich weit stärker zur Wehr und unterlag schließlich nur knapp mit 1:2 (0:2). Den Hauptanteil an diesem famosen Ergebnis haben der Torwart Simmer von Hannover 78 und der hervorragende Mittelfürer. Der Hamburger Rakenstein 2 erzielte nach dem Wechsel das Ehrentor. In einem meisterlichen Kampfe trennten sich der Berliner SC 92 und der Leipziger SC abschließend torlos. Auf beiden Seiten übertrugen Bedungsleute und Torhüter.

Sommer noch Dr. Pelher

Olympia-Werbesportfest in Oronau

Traditionsgemäß führte der FC 09 Oronau am Sonntag in der westfälischen Grenzstadt wieder ein Sportfest durch, das als Olympia-Werbesportfest einige weit über den örtlichen Rahmen hinaus interessierende Ergebnisse aufwies. Wie schon so oft, so zeigte sich auch diesmal wieder Dr. Pelher seinen jüngeren Konkurrenten überlegen. Er gewann den 400 m Einlaufslauf in 51,8 Sekunden von Goldhaufen-Recklinghausen, der nur um Brustweite zurück einkam. In einem 800 m Vorgabenlauf hatte er dagegen keinen ernsthaften Gegner und siegte in 1:57,8. In den Wurfwettkämpfen starteten die mehrfach international erprobten Wölke (Polizei Berlin) und Schröder (Magdeburg) zusammen mit den Westdeutschen Lampert (Elsfeld) und Werring (Oronau). Der Berliner kam mit seinem besten Stoß von 15,67 m nahe an seine Jahresbestleistung heran und siegte damit vor Schröder und Werring. Mit 27,36,5 war Wölke auch im beiderarmigen Stoßen der Beste. Das Diskuswerfen sicherte sich der Elsfelder Lampert mit 43,72 vor Schröder und Werring.

Ergebnisse: 100 m: Goldhaufen-Recklinghausen 11,2 Sek.; 400 m Einlaufslauf: 1. Dr. Pelher 51,8, — 800 m: 1. Dr. Pelher 1:57,8, 2. Wogen (Oronau) 60 m Vorgabe. — 1500 m: 1. Orth-Stahlwerke Dortmund 4:17,4, 2. Honke (Hagen) 4:17,8, — 5000 m: 1. Starke (Stahlwerke Dortmund) 16:33,2, 2. Rötger (Münster). — Kugelstoßen: 1. Wölke (Berlin) 15,67, 2. Schröder (Magdeburg) 15,26, 3. Werring (Oronau) 15,08, 4. Lampert (Elsfeld) 14,20 m. — Kugelstoßen: beidarmig: 1. Wölke (Berlin) 27,36,5, 2. Werring 27,27, 3. Schröder 25,08. — Speerwerfen: 1. Wölke (Münster) 56 m. — Diskuswerfen: 1. Lampert 43,72, 2. Schröder 43,52, 3. Werring 42,33 m. — Amal 100 m Staffel: 1. Trainingsgemeinschaft Recklinghausen 46,8, 2. Borussia Rheine 48.

Alt-Dortmund

(Tätlicher Angriff und Widerstand.) Festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt wurde der Maurer Paul W. In angetrunkenem Zustand beleidigte er auf der Vorstraße in Dortmund einen Polizeibeamten. Bei der Zwangsentlassung leistete W. heftigen Widerstand. Er stieß den einschreitenden Polizeibeamten vor die Brust und brachte ihm auch Kratzwunden im Gesicht bei.

(Angehörige eines Toten gesucht.) Der 47-jährige Alfred Conrad wurde als Leiche aus dem Kanal gezogen. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Freitod vor. Conrad war ohne feste Wohnung und Arbeit. Angehörige bzw. Verwandte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Adolfs-Hitler-Allee 1, Zimmer 122, zu melden.

Ein tödlicher Verkehrsunfall

ereignete sich an der Ecke Kanalarstraße-Königsallee in Dortmund. Der 27-jährige Erich Jeglin stieg aus der Günterstraße 180 wurde von einem Kraftwagen, das ein Wilhelm Sch. aus der Blumenstraße lenkte, angefahren und schwer verletzt. Er wurde den Städtischen Krankenhaus eingeliefert, wo er eine Stunde nach dem Unfall verstorben ist. Der Kraftwagenfahrer, der ebenfalls leichtere Verletzungen davontrug, wurde vorläufig festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt. Die Schuldfrage konnte nicht sofort geklärt werden.

Auf der Kreuzung Vorhagen-Buttrichstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen, den ein Franz Sch. aus der Hedenstraße lenkte, und einem Kraftwagen, das von einem August H. aus Nordkirchen gesteuert wurde. Letzterer trug leichte Verletzungen im Gesicht davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Am Grafenhof in Dortmund erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen, das ein Robert B. aus der 2. Kampstraße lenkte, und einem Straßenbahnwagen der Ringbahn. Der Kraftwagenfahrer trug leichte Verletzungen davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Auf der Kreuzung Grafenhof erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen, den ein Wilhelm E. aus der Hindemannstraße lenkte, und dem Radfahrer Albert K. aus der 2. Wiefeldstraße. Letzterer wurde leicht verletzt. — Auf der Kreuzung Hohenwall-Rüfenstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen, der von einer Anna-Maria B. gesteuert wurde, und der Radfahrerin Emma M. aus der Goethestraße. Die M. wurde bei dem Zusammenstoß erheblich verletzt und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. — Auf der Wittenbergschloßstraße wurde der vierjährige Walter K. von einem Kraftwagen, das von einem Heinrich G. aus der Hüttemannstraße gesteuert wurde, angefahren und leicht verletzt. — Ein Konrad K. aus der Kesselstraße wurde beim Überqueren der Münsterstraße, in Höhe der Josefstraße, von einem Kraftwagen, Führer unbekannt, angefahren und am linken Arm verletzt.



Staatsrat Schmidt-Bodenstedt, der oberste Leiter des Landjahres.
Reichsminister Rüst hat den Braunschweiger Staatsrat und Oberregierungsrat Schmidt-Bodenstedt mit der obersten Leitung des Landjahres beauftragt.

Westfalen u. Rheinland

Ein Gaufängerfest

„Einst“ und „Jetzt“!

Wagen, 8. Okt. Welcher Deutsche kennt nicht die Meisterfingerringe von Nürnberg, den ersten Weltfest der deutschen Sangeskunst? Jahrhunderte sind seitdem vergangen, und immer noch geben zahllose Konzerte in aller Welt Kunde von dem Wohlklang des deutschen Liedes. Diese Spitzenleistungen einzelner dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade der deutsche Gesang durch kleinliche Vereinsmeierei in den letzten Jahrzehnten profaniert wurde. Sängerkreise, groß aufgezogen, wurden zu Redeschlachten, in welchen die egoistischen Ansprüche des Einzelnen zum Ausdruck kamen. Das gemeinsame große Sängerevents bogen wurde bei diesen großen Zusammenkünften zur Nebenbühne. Nach der Übernahme der Führung des Deutschen Sängerbundes durch den Bundesführer Oberbürgermeister Albert Meister in Bielefeld gehören diese Gesangsvereine der Vergangenheit an. Nach den Zielsetzungen der nationalsozialistischen Idee ist das Reden des Einzelnen nur Nebensache geworden, und nur das Erlebnis der großen Gemeinschaft beherrscht das Ganze. Eine mächtige Kundgebung mit hunderten von Fahnen und Standarten, dazu zeitgebundenes Liedgut mit Massengesang wird die Gemeinsamkeit des Volkes die völkische und Zeitverbundenheit des deutschen Liedes befehlen.

Der Gaufängertag am 13. und 14. Oktober in Wagen wird erstmalig diese neue Entwicklung zeigen. Zum ersten Male werden im Rahmen dieser Tage Konzerte mit ausserordentlichen Programmen gegeben, die bestes deutsches Liedgut zur Kenntnis bringen. Gerade der westfälische Mensch wird zeigen, wie tief innerlich er ist. Vielen werden diese Sängertage zum Erlebnis werden und wir können nur wünschen, daß die

Verteiler des deutschen Kulturgesetzes durch die Rundfunkübertragungen dieser Konzerte eines Besseren belehrt würden.

Zwei Personen niedergeschossen.

Duisburg, 8. Okt. In einem Hause an der Schmitzstraße kam es unter Nachbarn zu einem Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten überging. Hierbei zog einer der an der Schlägerei Beteiligten einen Revolver und feuerte auf seine beiden Gegner. Diese brachen schwer verletzt zusammen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter wurde festgenommen.

Von einer Kuh zu Tode getreten.

Duisburg, 8. Okt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich an einem Walsumer Bauernhof. Beim Melken wurde die Bauersfrau Holweg von einer Kuh so unglücklich gegen den Leib getreten, daß die Frau kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus den schweren Verletzungen erlag.



Dr. Goebbels auf der Reichsleitertagung in Dresden.
Zu der großen Tagung der Reichs- und Gauleiter in Dresden war auch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels erschienen.

Auslandsphantasien über das deutsche Brot.

In der ausländischen Presse wird über ein angeblich bevorstehendes deutsches Brotgeiz eraselt. Selbstverständlich lassen sich die dem neuen Deutschland feindlich gesinnten Zeitungen diese Gelegenheit nicht entgehen, böswillige Anspielungen an das Kriegsgeheimnis zu machen. Eine reichsgeheime Regelung der Brotfrage ist, wie wir feststellen können, nicht beabsichtigt. Wohl aber hat der Reichsminister den Plan, die verschiedenen Brotsorten zu standardisieren. Das ist eine einfache Zweckmäßigkeitssache, die erfolgt, um dem herrschenden Bierwarr auf dem Gebiete der Brotversorgung ein Ende zu machen und um dem Käufer seine Aufgabe zu vereinfachen. Natürlich kann keine Rede davon sein, daß irgend eine „Beimischung“, wie es beim Kriegsgeheimnis der Fall war, beabsichtigt sei. Im Gegenteil:

Vom 15. Oktober ab wird die einzige bisher verordnete Beimischung, nämlich die Hinzufügung von Kartoffelfüllmehl, aufgehoben. Das deutsche Volk begrüßt die Maßnahmen des Reichsministeriums, die zum und für einer Verbesserung der Lebensmittel dienen, die auf den deutschen Markt kommen. Ausländische Presseorgane haben nicht den geringsten Anlaß, hieraus etwas zu schließen, daß infolge einer nicht vorhandenen Brotgetreideknappheit Streckungsmaßnahmen beabsichtigt seien. Bekanntlich ist die deutsche Brotversorgung trotz der geringeren Ernte unter allen Umständen gesichert.

Sie ließ den Schwarzen zu Tode prügeln!

Eine Weiße vor Gericht. — Fünf Neger als weitere Angeklagte.
Eben hat das britische Krongericht sieben Schwarze zum Tode verurteilt, weil sie eine

Wagen, 8. Okt. (Mglatid im Steinbruch.) In dem Steinbruch der Gemeinde Oberdörrenbach ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Von der Abbruchwand löste sich eine Anzahl Steinblöcke. Zwei Arbeiter gelang es im letzten Augenblick, der Gefahr zu entgehen, während ein dritter Arbeiter nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen konnte und von einem Steinblock getroffen wurde. Schwer verletzt wurde er sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb.

Den Schwiegervater erstochen.

Wermelskirchen, 8. Okt. Einen traurigen Ausgang nahm ein Familienstreit im benachbarten Dabringhausen. Ein gewisser P. von hier begab sich in die Wohnung seiner geschiedenen Frau. Der Schwiegervater trat ihm auf dem Fuß entgegen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem die Gegner mit Beil und Messer aufeinander losgingen. Der junge Mann stach seinen Schwiegervater derart, daß dieser an Verblutung starb. Der Täter stellte sich freiwillig der Polizei.

Sonntagspiegel.

(Fortsetzung.)

Wie Smyrna französische Schiffe empfing.

Anlässlich eines Besuchs französischer Kriegsschiffe in türkischen Gewässern hat sich dem Vernehmen nach ein schwerer Zwischenfall zugetragen. Bereits seit einigen Tagen war die Ankunft von zwei der modernsten und größten französischen Torpedobootzerstörer „Guypard“ und „Cassard“ angemeldet, die in Istanbul einen amtlichen Besuch machen wollten. Beide Schiffe wollten vorher den Hafen von Smyrna anlaufen. Dieser Hafen gehört aber zu den von der türkischen Regierung offiziell als Kriegshäfen erklärten Plätzen, an denen jegliche Annäherung fremder Schiffe ausdrücklich verboten ist. Die beiden französischen Einheiten sollten trotzdem versucht haben, den Hafen anzuliegen, der Besuch soll jedoch durch mehrere schwarze Schiffe der türkischen Landartillerie verhindert worden sein, auf die von französischer Seite ebenfalls mit Schüssen beantwortet sein soll.

Hauptmann wiedererkannt.

Wie der in Trenton (New Jersey) amtierende Polizeichef Schwarzkopf bekannt gab, hat sich in der Lindbergh-Angelegenheit ein Zeuge gemeldet, durch dessen Aussagen Hauptmann erneut schwer belastet ist. Es handelt sich um einen früheren Farmer William Whitchhead, der in der Nähe des Lindbergh'schen Sommerhauses eine kleine Farm besessen hat und mehrmals wenige Wochen vor der Entführung des Lindbergh-Kindes im Unterholz in der Nähe der Lindbergh'schen Wohnung einen verdächtigen Mann beobachtet haben will, in dem er einwandfrei den verhafteten Hauptmann wieder zu erkennen glaubt. Whitchhead, der bereits in der Entführungsnacht den örtlichen Polizeibehörden seine Beobachtungen mitgeteilt hatte, erkannte Hauptmann sofort, als ihn dieser zusammen mit 10 anderen Personen im Gefängnis von Bronx vorgeführt wurde.

Kurz und bündig.

In der Nähe von Eberbach bei Heidelberg wurde ein Mann ermordet und beraubt. Im Mordfall ist bis 1600 Mr. Neufchney gefallen.

Erstes Steinzeitstelet in Niederfachsen.

Ausgrabungen auf der altberühmten Königsplatz Werla bei Goslar, die unter der Leitung des Goslarer Baurats Dr. Weder erfolgen, führten unlängst zur Aufdeckung des Steletts eines Hödermenschen, das zur Untersuchung dem Provinzialmuseum in Hannover übergeben wurde. Dieser Fund wurde nunmehr von dem Mitarbeiter des Museums Dr. Schroll unterzucht, nach dessen Mitteilungen das hohe Alter des Steletts schon aus dem Schichtbild deutlich hervorgeht. Die genaue Zeitbestimmung des Steletts erfolgte durch eine an sich sehr unscheinbare Beigabe, nämlich durch eine zwischen rechtem Arm und Brust gefundene beinerner sogenannte Kränznadel. Sie hat einen kränznartigen Kopf, dessen Enden in kleine Scheibchen ausgehen, eine Form, die nur in dänischen Steinzeitgräbern der jüngeren Steinzeit oder in gleichaltrigen Schweizer Pfahlbauten vorkommt und in die Zeit um 2000 v. Chr. gehört. Die Bedeutung des Fundes liegt darin, daß es sich um das erste auf niederfächsischem Boden systematisch geborgene Steinzeitstelet handelt.

Wahl des Zigeunerkönigs.

Bei den polnischen Zigeunern ist zurzeit ein heftiger Propagandakampf zwischen zwei Parteien im Gange, da die Wahl eines neuen „Königs“ bevorsteht. Von den 30.000 Zigeunern, die man auf der Welt zählt, lebt etwa ein Drittel in Polen. Diese polnischen Zigeuner, die sich als eigene Volksgruppe betrachten, stehen in Feindschaft mit den Zigeunern anderer Länder. Wenn jemals andere Zigeuner die polnische Grenze überschreiten, pflegt ein erbitterter Kampf gegen sie einzusetzen. Dieser wird in der Regel durch Anzeigen bei der Polizei wegen aller erdenklichen Vergehen durchgeführt. Die polnischen Zigeuner haben, wenn sie auch juristisch natürlich den Gesetzen des Staates unterstehen, ihre eigene Verfassung, ihre eigenen Gesetze und ihre eigene Gerichtsbarkeit. Sie werden geleitet von einem König, der in der Regel in der Nähe von Warschau seinen Sitz hat und auf fünf Jahre gewählt wird. Trotz der Wahlbarkeit des Königs gibt es nur eine, allerdings sehr zahlreiche, Familie namens Kwiek, aus der stets die Könige gewählt werden. Auch bei dem Wahlkampf in diesem Jahre handelt es sich um die Anhänger von zwei Vettern Kwiek, die ihren Kandidaten zum König machen wollen.



Spanien in Anstuf.

Wie wird das Wetter morgen?

Bei Winden aus südlichen bis südwestlichen Richtungen tags härtere Bewölkung, etwas wärmer, einzelne Regenschauer nicht ausgeschlossen.
S.-W. 6,13; S.-N. 17,21 Uhr.

Aus amtlichen Nachrichten und Bekanntmachungen

Hinweis.

Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. d. Mts. die Grundvermögens- und Hauszinssteuern nebst Staats- und Gemeindezuschlägen, sowie die Kanalgebühren und Schulgelder für den Monat Oktober 1934 fällig sind. Bei verspäteter Zahlung werden die durch Notverordnung festgesetzten Verzugszinsen (12 Prozent) und eventl. Kosten erhoben.

Kamen, 5. Oktober 1934. 2178
Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird nachstehend das Verzeichnis der im Jahre 1934 angeführten Ziegenböcke bekanntgemacht. Das Verzeichnis gibt an: die laufende Nr., den Besitzer des Bockes und den Standort.

1 und 2: Ziegenzüchterverein Langsiede, 3: Gemeinde Dellwig, 4: Ziegenzüchterverein Altenhof, 5: Ziegenzüchterverein Bengsen, 6 und 7: Ziegenzüchterverein Holzwickede, 8-10: Gemeinde Massen, 11 und 12: Ziegenzüchterverein Kallert, 13 und 14: Ziegenzüchterverein Westf., 15: Ziegenzüchterverein Niederaden, 16 und 17: Gemeinde Oberaden, 18: Gemeinde Weddighofen, 19: Gemeinde Bergkamen, 20 und 21: Ziegenzüchterverein Kamen, 22: Ziegenzüchterverein Brömmel, 23: Ziegenzüchterverein Billmerich, 24 und 25: Ziegenzüchterverein Unna-Kamen, 26: Ziegenzüchterverein Herren, 27: Ziegenzüchterverein Hardbägg, 28: Gemeinde Reckum, 29: Ziegenzüchterverein Berrington, 30: Ziegenzüchterverein Biekerhöfen, 31: Gemeinde Bönen, 32 und 33: Ziegenzüchterverein Hemmerde, 34: Ziegenzüchterverein Linern, 35: Ziegenzüchterverein Rintbe, 36: Ziegenzüchterverein Linern, 37: Ziegenzüchterverein Unna, 38: Ziegenzüchterverein Wühlhausen, 39-42: Ziegenzüchterverein Fröndenberg, 43: Ziegenzüchterverein Warden, 44: Ziegenzüchterverein Flerich, 45: Gemeinde Osterflich, 46: Gemeinde Sönnern/Wambeln, 47: Gemeinde Rhynern, 48: Gemeinde Berge, 49: Ziegenzüchterverein Westf., 50: Ziegenzüchterverein Sönnern, 51: Fz. Lücke, Werries, 52: Ziegenzüchterverein Werries.

Nach dem Beschluß des Abwärtsschusses sind die Ziegenböcke nur für den Bezirk der angegebenen Gemeinde oder des Viehhaltungsverbandes bzw. des Ziegenzüchtervereins angeführt. Es darf daher ein Decken der Ziegen aus anderen Gemeinden, Verbänden oder Ziegenzüchtervereinen ohne Erlaubnis des Abwärtsschusses nicht erfolgen.

Die Unterlassung der ordnungsmäßigen Führung des Deckbuchs wird gemäß § 7 der Polizeiverordnung, betr. Führung der Ziegenböcke im Regierungsbezirk Arnsberg und der dazu erfolgten Änderung vom 27. 7. 1927 mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

Wer einen nicht angeführten oder abgeführten Ziegenbock zum Decken fremder Ziegen hergibt oder davor weidet oder umherlaufen läßt, und wer ferner zum Decken fremder Ziegen einen Bock benutzt, der hierzu nach den Vorschriften der obigen Polizeiverordnung nicht verwendet werden darf, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Ferner mache ich die Ziegenhalter darauf aufmerksam, daß die Landesfachgruppe Ziegenzüchter Westfalen, um das Buchziel zu erreichen, angeordnet hat, daß künftig hunte Lämmer und Lämmer mit Hörnern zum Decken nicht mehr zugelassen werden.

Unna, den 4. Oktober 1934.

Der Landrat: Klottertemper.

Bekanntmachung.

Der Plan für den Bau eines Pumpwerkes am Ruchbach in der Gemeinde Weddighofen durch den Lippeverband in Dortmund liegt in der Zeit vom 8. Oktober bis einschl. 4. November 1934 im Büro des Gemeindevorstandes in Weddighofen zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Anträge, Einsprüche schriftlich oder zu Protokoll bei dem Herrn Gemeindevorstand in Weddighofen anbringen.

Unna, den 2. Oktober 1934.

Der Landrat: Klottertemper.

Gibst Du auch oft und vielerlei,
ein gutes Buch sei stets dabei.

Druck- arbeiten

für Industrie, Handel,
Gewerbe und Private

als:
Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mittellagen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.

liefert

schnell, sauber
und preiswert die

Druckerei der

Märkischen Zeitung.

?

Von Klein auf habe

ich das Tier

aufgepäppelt

Ich kann mir gar

nicht denken, daß

es nicht wieder

sehen soll.

Seien Sie nicht

ratlos, wenn Bello

oder Miezze fort-

gelaufen sind.

Eine Kleinanzeige

in dieser Zeitung

verfüllt und in

wenigen Stunden

sind die Ausre-

ißer wieder zur

Stelle.

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

?

Wolff Lamm

mit immer großem Absatz. Fürs
Büro zweckmäßig und preiswert.



Nachtlampe
messing-verchromt,
Glasschale 2.75



Krone, messing-verchromt,
mit champ. Glasschale,
3 flammig 6.75

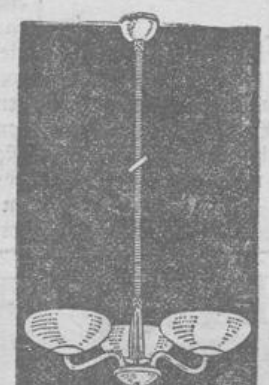


Ampelschale
marmoriert, ca. 40
cm Durchmesser 6.50

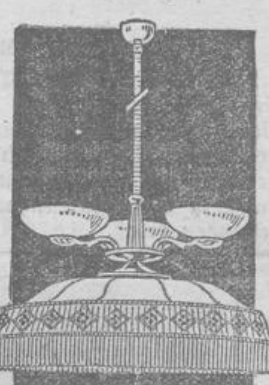


Balken-Federzug
mit 60 cm Kartonschirm,
mit Fransen 6.75

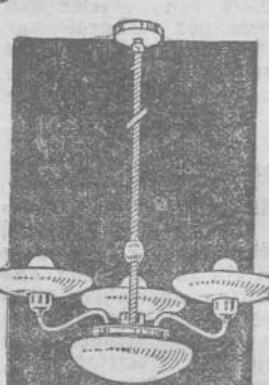
Verkauf III. Stock



Krone, messing-verchromt,
mit champ. Glasschale,
3 flammig 6.75



Schirmkrone Messinggüßarm,
mit ca. 70 cm Kunstseidenschirm,
mit Spritzmuster, mit gep.
spannt-Selbstlichtschutz 25.75



Krone, messing-verchromt, mit
champ. Glasschale, 3- u.
1 flammig 13.50



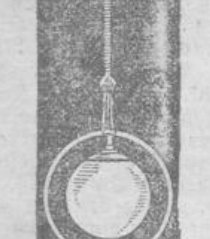
Tischlampe
messing-verchromt,
mit ca. 36 cm
Kartonschirm 3.45



Fluorlampe
Messing, mit mo-
dell-garn. Dekor. 3.25

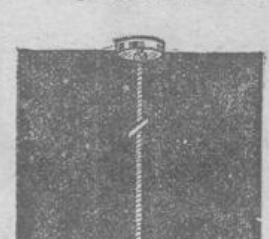


Fluorlampe
Messing, mit mo-
dell-garn. Dekor. 3.25



Fluorlampe
Messing, mit mo-
dell-garn. Dekor. 3.25

Verkauf III. Stock



Schirmkrone messing-verchromt,
mit ca. 70 cm Kartonschirm,
mit Fransen 6.75



Krone, Messinggüßarm und
Aufsatz, mattgold gefärbt, Körper
schleifackelfarb. m. champ.
Glasschale, 5 flammig 32.00



Karzen-Schirmkrone, Messing,
mattgold gefärbt, ca. 75 cm
Maroc.-Kunstseid.-Schirm
m. gep. Seldelichtschutz 89.50



Schirmkrone messing-verchromt,
mit ca. 70 cm Kartonschirm,
mit Fransen 6.75



Krone, Messinggüßarm und
Aufsatz, mattgold gefärbt, Körper
schleifackelfarb. m. champ.
Glasschale, 5 flammig 32.00



Karzen-Schirmkrone, Messing,
mattgold gefärbt, ca. 75 cm
Maroc.-Kunstseid.-Schirm
m. gep. Seldelichtschutz 89.50

ALTHOFF

DORTMUND



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Berkhoff

Lina geb. Schulze-Frieling

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Pelkum und Massen, den 6. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Oktober,
nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Beim Kaffeekochen
zeigt es sich, wie ergiebig
der »Thaga-Kaffee« ist!

Rühe
Schlafzimmer
Einzelmöbel

Gute Qualitäten, billige Preise.
Annahme von Ehestandsbarleihen.

Möbel Brüggemann

Kamen, Bahnhofstraße 12.

Schlank
sein

heißt schön sein. Zu dick ist
ungelöst. Erfolg. Wirkung
immer. Die einzig-
durch. Kennen. Originalen
Entfaltung. Garantiert
unschädlich. RM 1.75.
Kupferpackung RM 4.50. In
allen Apotheken erhältlich.
Verlangen Sie nur »Rein«.

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Geschäftsfil.

Die neuen Winter-Fahrpläne
sind eingetroffen!

Märkische Buchhandlung

Kamen Altenböge

Ehrl und Földeak Europameister

im Freistilringen. — Abschluß der Stockholmer Europameisterschaften.

Die Europameisterschaften im Freistilringen wurden im vollbesetzten Auditorium in Stockholm beendet. Die deutschen Vertreter, die im Freistilringen noch nicht die Erörterung ihrer Gegner haben, konnten verhältnismäßig recht gut abschneiden. Der Hamburger Kämpfer verlor gegen den Schweden, der Berliner Kämpfer gegen den Ungar. Die erste Entscheidung fiel im Hartkampfstil. Die erste Entscheidung fiel im Hartkampfstil. Die erste Entscheidung fiel im Hartkampfstil.

Der Schwede, der die Entscheidung gegen den Deutschen brachte, war ein sehr guter Kämpfer. Der Deutsche, der die Entscheidung gegen den Schweden brachte, war ein sehr guter Kämpfer. Der Schwede, der die Entscheidung gegen den Deutschen brachte, war ein sehr guter Kämpfer.

Der Deutsche, der die Entscheidung gegen den Schweden brachte, war ein sehr guter Kämpfer. Der Schwede, der die Entscheidung gegen den Deutschen brachte, war ein sehr guter Kämpfer. Der Deutsche, der die Entscheidung gegen den Schweden brachte, war ein sehr guter Kämpfer.

Der Schwede, der die Entscheidung gegen den Deutschen brachte, war ein sehr guter Kämpfer. Der Deutsche, der die Entscheidung gegen den Schweden brachte, war ein sehr guter Kämpfer. Der Schwede, der die Entscheidung gegen den Deutschen brachte, war ein sehr guter Kämpfer.

Nachbarreise

Karl, 8. Okt. (Weim. Obpfälzer) vom
Baum gestürzt.) Der Techniker F. A. fürzte
beim Obpfälzer aus beträchtlicher Höhe vom
Baum und zog sich eine schwere Verletzung zu.

Weise des Schachtes »Gneisenau«.

Schachthaus, 8. Okt. Um 1 Uhr trat die
Belegschaft der Zeche Schachthaus auf dem
Zecheplatz an, und unter Vorantritt der
Schachthauskapelle marschierten die Belegschaftsmitglieder nach der Zeche »Gneisenau«.

Um 2 Uhr war die feierliche Einweihung auf dem Zecheplatz am neuen Schacht. Der Bau-Musikzug Westfalen-Land des Freim. Arbeitsdienstes intonierte die »Invertierte »Mein Vaterland«; es folgte das »Niederländische Dankgebet. Der Bergführer der Zeche »Gneisenau«.

Schachthaus, 8. Okt. Um 1 Uhr trat die Belegschaft der Zeche Schachthaus auf dem Zecheplatz an, und unter Vorantritt der Schachthauskapelle marschierten die Belegschaftsmitglieder nach der Zeche »Gneisenau«.

Der Bau-Musikzug eröffnete das reichhaltige
Programm mit dem »Bodenweller-Marsch«, die
Bergführer ließen fröhliche Bergmannslieder
erklängen. Bergführer trugen einen Sprech-
chor vor. Bergführer Schlarb und Jellen-
mann hielten Ansprachen an die Belegschaft.
Musikvortrüge wechselten ab mit Darbie-
tungen der Bergführer. Der Bergführerverein,
Bergführer und die Abteilung Bergführer
führten Volkstänze und Reigen auf.

Konzert und Theater

Städtische Konzerte, Dortmund.
Das 2. Konzert dieser Spielzeit, das erste
der Reihe B, findet am Montag, den 13. Okt.
1934, abends 8 Uhr, im Stadttheater unter
Wilhelm Siebens Leitung statt. In diesem
Konzert werden fast ausschließlich Werke
italienischer Komponisten zu Gehör kommen. Im
Programm sind vorgeführt die Concertante
in G-Dur für 2 Soloflöten von Cimarosa, Se-
renata von Gagliardi und Verdi, Variationen
von Saverio. Dieser Konzertabend wird durch
die Verpflichtung des unireitig größten Ge-
igers der Welt, Vasa Pilsboda, ein musikalisches
Ereignis für Dortmund werden. Er spielt
das Violinkonzert von Paganini und Tenebris-
triller von Tartini. Karten zu 0.75 bis 3 RM.

finden in den bekannten Vorverkaufsstellen zu
haben. Dieses Konzert wird einen großen
Andrang zu verzeichnen haben, da die Kar-
tennachfrage heute bereits groß ist.

Verantwortlicher Schriftführer: Heinrich Schaubel
in Kamen. — Angehender: H. Schaubel in Kamen.
Notationsdruck und Verlag der Kamenen Zeitung
19. m. B. Kamen.
D. M. IX. 34. 3909.